Vergnügen
der Augen und des Gemüths,
in Vorſtellung
einer
allgemeinen Sammlung
von
Schnecken
und
Muſcheln,
welche
im Meer gefunden werden.
Fünfter Theil.

Herausgegeben
von
Georg Wolfgang Knorr
Seel. Erben.
in Nürnberg.

1771.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ehrenrettung

des

ſeel. Herrn G. W. Knorrens

Kupferſtechers in Nürnberg

gegen die ihm

in den

Nachrichten

von

Künſtlern und Kunſtſachen

gemachten

Beſchuldigungen.

Wenn der Name rechtſchaffener und verdienter Männer, irgend um deßwillen, weil er gewiſſen eigennützigen und unedlen Abſichten mit ſeinem Credit im Wege ſtehet, nach dem Tode derſelben gekränket zu werden, das unverdiente Schickſal hat; ſo machen ſich redlich geſinnte Perſonen, die um die Sache wiſſen, eine Pflicht daraus, liebloſen Ausſtreuungen auf eine ſolche Art zu widerſprechen, welche die Billigkeit der gekränkten Unſchuld verſtattet. Alle diejenigen zum Theil ſehr angeſehenen Perſonen und Kenner von Kupferſtichen, welche die Gelegenheit des öftern Umgangs mit dem ſeel. Herrn Georg Wolfgang Knorr, einem Kupferſtecher von zugeſtandner, bekannter Geſchicklichkeit, gehabt, und mit uns den edlen und rechtſchaffenen Gemüthscharakter deſſelben haben kennen lernen, werden mit gerechtem Unwillen und wohlverdienter Verachtung auf das ſo beleidigende, als kriechende Unterfangen des Churſächſiſchen Geh. Finanzraths, Hrn. von Heinecken herabſehen, wenn ſie hier leſen, wie derſelbe, ohne einen ſcheinbaren, oder tüchtigen Beweisgrund anzuführen, nur auf den vermeynten Cre-

dit ſeines Wortes ſich gründend, den rechtſchaffenen Knorr bey der Nachwelt anzuſchwärzen ſich erfrechet, indem derſelbe folgende verläumderiſche Stelle in ſeine Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen Th. I. S. 276. und 277. einflieſſen laſſen.

„Wir haben in der Dreßdniſchen Kupferſtich-Sammlung ein kleines Kupferſtich-„blat wo die Maria ſitzend, und auf ihren Schooß das Kind JEſu, in einer Ka-„pelle zu ſehen iſt: Neben ihr hält ein Engel eine Krone, und vor ihr kniet ein „Mahler, der ſelbige auf einem Papier mit dem Bleyſtifte abzeichnet. Dieſes „Blat iſt 7. Zoll 8. Linien hoch, 5. Zoll 3. Linien breit, und unten bezeichnet C M

„Der in Nürnberg bekannte Kupferſtichhändler Knorr hat auf dieſem Bilde ge-„ſchrieben: Das Portrait von Iſrael von Mecheln gemahlt, und geſto-„chen von ihm ſelbſt 1445. Georg Wolfgang Knorr, der eine allgemeine „Künſtler-Hiſtorie zu ſchreiben angefangen, aber niemals vollendet, war eigent-„lich ein mittelmäßiger Kupferſtecher in Nürnberg, und beſaß die Kunſt auf alte „Blätter, durch beſonders dazu verfertigte Stempel, die Zeichen derjenigen „Meiſter zu drucken, welche er glaubte, daß ſie am meiſten geſucht würden und „am meiſten gälten. Es iſt zu vermuthen, daß er noch mehrere Collegen gehabt. „Indeſſen ſind von ihm eine Menge ſolcher Kupferſtiche dem damaligen Director „der Dreßdniſchen Sammlung, dem Herrn Hofrath von Heugher, verkauft „worden, wie dann unter andern diejenigen, ſo mit F. V. B. bezeichnet, als ob „ſie von Franz von Bochold wären, ſich von ihm herſchreiben. Welches je-„doch in unſerm allgemeinen Kupferſtichverzeichnis, das vielleicht nächſtens das „Licht erblicken möchte, mit mehrern ausgeführet iſt.„

Von gleich ſchlechtem und verläumderiſchen Inhalt iſt auch dasjenige, was er in ſei-ner vor kurzen herausgegebenen Idée génerale d'une Collection complette d'Eſtampes S. 486. ſchreibt:

„Quel-

„Quelques brocanteurs, ſi j'oſe me ſervir de ce mot en fait d'eſtampes, ont en-„trepris, ſoit par l'avidité du gain, ſoit par quelqu' autre raiſon, de con-„trefaire avec des poinçons, faits pour cet uſage, les monogrammes, les „chiffres et les lettres des vieux maitres, en les imprimant, tantôt ſur des „eſtampes anonymes, ou, en les ſubſtituant tantôt aux anciennes marques, „qu'elles avoient effacées ſubtilement.

Durch dieſe Angriffe auf den Namen des edel denkenden und handelnden Knorr hat ſich der hier minder vorſichtige Herr Fueßli verleiten laſſen, im zweyten Supplement zu ſeinem allgemeinen Künſtler-Lexicon auf der 115ten Seite dieſes vom Herrn Knorr einzurücken: „Man beſchuldigt ihn, er habe die alten Kupferſtiche und Holzſchnitte, durch „untergeſchobene Namen, mit Nachmachung der gewöhnlichen Zeichen dieſer alten Mei-„ſter, verfälſchet.„ Fragt man nun bey einer ſo verunehrenden Beſchuldigung: Wo iſt der Beweis, daß Knorr unter das von Heinecken genannte Kupferſtichblatt, das die Maria ſitzend vorſtellet, die Worte geſchrieben habe: das Portrait von Iſrael von Mecheln gemahlt und geſtochen von ihm ſelbſt 1445? ſo läßt ſich aus der anſchuldigenden Stelle nur dieſes zur Antwort geben: Heinecke hats geſagt. Fragt man weiter: Wo iſt der Beweis deſſen, daß Knorr, der mittelmäßige Kupferſtecher in Nürnberg, den doch Herr Heinecke einſt ſo gar als einen Patienten des Beſuchs würdigte, (warum erniedrigte ſich der geheime Finanzrath ſo ſehr, den mittelmäßigen Künſtler zu beſuchen?) die Kunſt beſeſſen und ausgeübt, auch auf alte Blätter, durch dazu verfertigte Stempel, die Zeichen berühmter Meiſter zu drucken; ſo iſt wiederum die leere Antwort: Heinecke hats geſagt. Fragt man ferner: Was iſt der tüchtige Beweisgrund deſſen, daß der damalige Director der Dreßdniſchen Sammlung, Herr Hofrath Heugher eine Menge mit Knorriſchen Stempeln verfälſchter Kupferſtiche von Knorren ſoll gekauft haben; ſo läßt ſich abermal nichts geſcheuteres antworten, als: Heinecke hats geſagt. Das will nun, wie jedermann ſieht, gar nichts beweiſendes ſagen. War denn Herr Heinecke zugegen, als Knorr jene Worte unter das Marienbild ſchrieb? Nein. Sahe es einer von Knorrens Leuten? Nein. Konnte es Heinecke den nachgezeichneten Buchſtaben und Zeichen anſehen,

daß ſie von Knorren waren? Er müßte doch eine Erſcheinung gehabt haben. Ferner hat Heinecke, oder irgend ein Menſch unter dem Nürnbergiſchen oder Dreßniſchen Horizont, den Knorriſchen vorgeblichen betrügeriſchen Stempel geſehen? Die Erben haben ihn bis auf dieſe Stunde nicht geſehen: auch ſonſt hat kein Auge ihn geſehen. Es bleibt alſo ſo lang eine unbeſonnene oder hämiſche Erdichtung, bis Herr Heinecke auf beſſer geſtempeltem Papiere, als das unwürdige Blatt war, durch welches er die Verläumdung ausgebreitet hat, Beweiſe führen wird. Daß der den Knorriſchen Erben nicht bekannte Herr Hofrath Heugher, mit welchen der ſeel. Knorr niemals Verkehr gehabt hat, eine Menge verfälſchter Kupferſtiche von Knorren ſoll gekauft haben, das iſt ein Vorgeben, wodurch gedachter Herr Hofrath höchſtwahrſcheinlich chicanirt worden. Würde ſich wohl der Director der Dreßdniſchen Sammlung, deſſen Auge mit Kupferſtichen von allerhand Art in genauer Bekanntſchaft ſtehen muſte, von einem gewinnſüchtigen Betrüger haben verblenden laſſen? Iſt das alſo nicht eine Beleidigung, womit ſelbſt der Name dieſes Herr Hofraths angegriffen wird? Wie will Herr Heinecke Beweiſe von dieſem Kauf- und Verkauf führen? Wann iſt er geſchehen? Welches iſt der Kaufpreis? Gegen wen hat der vorgeblich betrogene Käufer ſich beklagt? Und wenn er den Betrug aus Scham, daß er als Kenner ſich betrügen laſſen, verſchwiegen hat; Wie? und von wem kann nun Heinecke die Nachricht haben, daß derſelbe mit den verfälſchten Kupfern ſey hintergangen worden? Höchlich muß man ſich alſo verwundern, wie es dem Herrn Heinecke ſo gar an vernünftiger Ueberlegung habe gebrechen können, ſo ehrenrührige Beſchuldigungen in die Welt hinein zu ſchreiben, da doch ſehr leicht zu ermeſſen war, daß, bey gänzlich ermangelnden Beweiſen und bey mittelmäſſigen Nachdenken über die Art der Beſchuldigung die Unehre derſelben auf den Beſchuldigenden zurücke fallen müſſe. Aus irgend einem böſen und verblendenden Affecte muß demnach wohl die Beſchuldigung, als aus einer unreinen Quelle, gefloſſen ſeyn. Welches aber dieſelbe ſey? ob es die Ruhmbegierde ſey, die ſich beygelegte groſſe Geſchicklichkeit in Prüfung des Aechten und Unächten in Kupferblättern zu zeigen, oder ob es dieß ſey, daß der ſeel. Knorr auf ſeinem langwierigen Krankenlager mit dem ihn beſuchenden Herrn Finanzrathe Heinecke nicht genug complimentirt, ihm wegen ſeiner Geſchicklichkeit nicht genug geſchmeichelt habe; das kann und mag man hier nicht unterſuchen. Welche Ehre aber kann es dem

Herrn

Herrn Heinecke ſeyn, einen Verſtorbenen bey ſeinen Zeitgenoſſen, die denſelben nach ſeinem allen Betrug verabſcheuenden edlen Character zu kennen, nicht Gelegenheit gehabt, anzuſchwärzen, und bey der Nachkommenſchaft verdächtig zu machen? Welche befriedigende Antwort würde er denen geben, die ihn befragten, warum er ſeine Beſchuldigung nicht gegen den Lebenden, und nur gegen den Todten gerichtet habe, der ſich nicht verantworten kann? Und wenn hier jeder Vernünftige an Herrn Heineckens Statt ſelbſt antwortet: er that es ohne Zweifel um deßwillen, daß er von dem Lebenden nicht auf die Finger geklopft würde; ſo klingt ja die Antwort nicht fein. Daß endlich der geſchickte Knorr von dem ihn anfeindenden Heinecke ein mittelmäßiger Kupferſtecher betitelt wird, das wird ihm von einem niedrig denkenden und handelnden Feinde keine Schande nach dem Tode bringen. Seine zur Naturhiſtorie gelieferten Werke können doch von Herrn Heineckens Hand nicht ausgeſtrichen werden. Hier liegen ſie ſicher genug vor den Augen aller Lebenden und künftigen Kenner, ſo daß ſie Knorren, den Künſtler, zeigen: und es wird ſich ſchon noch ein Platz finden, wo ſich dieſe Ehrenrettung, die man Knorren, dem Rechtſchaffenen, ſchuldig war, wird aufbehalten laſſen. Nürnberg, den 10. Febr. 1772.

Die Knorriſchen Erben.

Es hat der Reitz der Natur auf die Augen und auf das Gemüth ihrer Kenner und Liebhaber eine ganz beſondere Würkung, ſie macht nemlich dieſelbigen unerſättlich. Je mehrere Verſchiedenheiten ſie ſehen und beſitzen, je mehrere wollen ſie immer ſehen und beſitzen, und da die Naturforſcher ſchon längſt eingeſehen haben, daß die Natur unerſchöpflich iſt, ſo iſt ihre Begierde, immer neue Sachen zu finden und zu betrachten, mit einer Art der Ungedult verknüpfet, welche macht, daß ſie mit den vor Augen habenden Vorrath niemals zufrieden ſind. Es war alſo nicht genug, daß wir in dem Fach der Conchylien den Liebhabern in den zweyen erſten Theilen dieſes Werks etliche ſchöne Stücke als Muſter vorlegten. Nein! Man verlangte noch zwey Theile, um wenigſtens die Hauptarten und Geſchlechter in einem Werk beyſammen zu haben. Wir willfahrten nicht allein, ſondern gaben auch die nöthigen Regiſter dazu, und meynten, damit das Werk zu beſchlieſſen. Allein auch dieſes war den Liebhabern nicht genug. Es wurde vielmehr ihr Verlangen ſtärker als vorher, eine noch weit gröſſere Sammlung in unſerm Werk vor Augen zu haben, und nebſt den annoch fehlenden ſeltenen Arten auch ſogar die rareſten Abweichungen und Unterarten darinnen anzutreffen. Von allen Seiten drangen alſo unſere Gönner auf die Fortſetzung des Werks, und Ihre Gewogenheit erſtreckte ſich ſo weit, daß ſie uns auch vortrefliche Originale und ſchöne nach dem Leben gemachte

Zeichnungen anbothen, um ihren Wunſch erfüllen zu können. Beſonders fanden wir uns in dieſer Abſicht beglückt, da uns durch den Vorſchub eines geneigten Gönners und groſſen Kenners, Hrn. M. Houttuyn Doct. Medicinæ in Amſterdam die beſten Cabinette in Holland geöfnet wurden, um aus den daſigen unſäglichen Vorrath von bewunderns-würdigen Mannigfaltigkeiten unverbeſſerliche Zeichnungen von den rareſten und ſchönſten Stücken zu erhalten. Bey ſo bewandten Umſtänden entſchloſſen wir uns dieſes Werk weiter fortzuſetzen, und noch mit etlichen Theilen zu verſehen. Wir ſind vollkommen verſichert, daß die ſämtlichen Liebhaber bey dem erſten Anblick der in dieſem Theil vorkommenden Stücke ſogleich ihren Beyfall unſerm Vorhaben ſchenken werden. Sollten wir daher noch nöthig haben, etwas zu unſerer Rechtfertigung, oder zu Anpreiſung des Werks hinzuzuſetzen? Da nun dieſer Schritt von uns geſchehen, und bereits vieles vorgearbeitet iſt; ſo haben wir nebſt den verbindlichſten Dank gegen unſere Gönner, die bisher den guten Fortgang dieſes Werks ſo gewogen befördert haben, noch die Bitte hinzuzufügen, daß ſie eben ſo wenig in Lieferung treflicher Originale ermüden mögen, ſo wenig wir werden müde werden, allen Fleis und Unkoſten anzuwenden, um dieſen Plan auf das beſte und ſchleunigſte auszuführen. Und wenn übrigens die Vergleichung der beſondern Mannigfaltigkeiten, Farben und Zeichnnngen im Conchylien-Reich etwas beytragen kan, hinter viele Geheimnüße zu kommen, wie die Natur dieſe prächtige Gehäuſe bilde? ſo vergnügen wir uns, dazu durch die Herausgabe dieſes Werks einige Gelegenheit gegeben, wenigſtens den Liebhabern, die ſelten ſolche trefliche Sammlungen in Natur zu ſehen bekommen, eine angenehme Augenweide verſchaft, und durch ächte Benennung der Stücke die Kenntnis derſelben erleichtert zu haben.

Nürnberg den 30. September
1771.

Georg Wolfgang Knorr
Seel. Erben.

Schnecken und Muſcheln.

Fünfter Theil.

TAB. I. ⁂

Fig. 1.

Man wird nicht leicht eine ſchönere Art Schnecken vorweiſen können, als diejenige iſt, welche wir in dieſer Figur abgebildet finden. Man nennet dieſelbe die **Orangefahne**, (De Oranje Vlag,) Franzöſiſch le Pavillon d'Orange, welchen Namen d'Argenville hat, und die lateiniſche Benennung, Vexillum Aranſiacum hinzuthut. In den Anmerkungen zum **Rumph** findet man, daß auſſer der daſelbſt abgebildeten, und einer andern, ſo ſich in dem Cabinet des Herrn Vincent befande, keine andere dazumal in Holland anzutreffen war. Denn da d'Argenville ſein Werk ſchrieb, wurden, wie er ſagte, in **Paris** nur drey, in **Engelland** zwey, und in **Holland** nur eine einzige ſolche Schnecke gefunden. Indeſſen iſt es gewiß, daß es jetzo mehr als eine in Holland giebt, wiewohl es dem ohnerachtet ein rares und koſtbares Stück iſt, welches etliche hundert Gulden werth geſchätzet wird, wenn kein Fehler daran angetroffen wird. Was dieſes Stück betrift, ſo ſind die Bänder und die Farben ſchöner, als die Geſtalt, nach der ſie den Laphörnern, aus

dem Geſchlechte der Felſenſchnecken, (oder Murices) ſehr ähnlich iſt. Daß andere Liebhaber dieſe Schnecke in das Geſchlecht der Schellenſchnecken oder Tonnes geſetzt haben, kommt uns unbegreiflich vor. Die breite orangenfärbige Bänder theilen ſich an der Lefze in zwey, zwiſchen ihnen aber gehet noch ein ſchmales Bändgen. Dieſer Umſtand dienet ebenfalls, dieſe Schnecke nach ihrer Schönheit zu characteriſiren, und ſie wird allezeit als eine Zierde der beſten Conchilienſammlung angeſehen werden müſſen.

Fig. 2. 3. Dieſe Schnecke iſt nicht minder ſelten, und, ſoviel uns bewuſt, noch niemalen ſo vollkommen abgebildet worden. D'Argenville zeiget nur eine gemeine Art, deren Spindel ſehr kurz iſt, und ordnet ſie unter die Porzellanſchnecken. (Porcellanæ) **Albertus Seba** zeiget in ſeinem Werk zwey, und merket an, daß diejenige, deren Lippen dick ſind, die Männchen wären, die andern aber wären Weibgen. Dieſes Exemplar hat dicke Lippen, und lange Spindeln, welche zu einer beſonderen Zierde gereichen, und die Benennung **Weberſpuhl** (de Wever Spoel. Navette de Tiſſerand) veranlaſſet haben. Exemplare von der Güte, wie dieſe, ſind ungemein ſelten zu bekommen. Insbeſondere nimmt ſich dieſe Schnecke ſehr durch ihre angenehme und lebhafte Fleiſchfarbe aus, die ſowohl an beyden Enden, als in der Mündung (fig. 2.) und auf den Rücken (fig. 3.) zu ſehen iſt. Man hat die Spindel vor nichts anders als einen auſerordentlich langen Fortſatz der Mündung an beyden Enden zu halten, wie die Figur ſolches ſelbſten deutlich genug zeiget.

TAB. II. ⁑ ⁑

Fig. 1. 2. 3. Dieſe Art zweyſchaligter Muſcheln, werden **Bartkneiper** oder auch **Zuckererbſenſchoten** und **Saubohnenſchoten** (Peul of Boere Boondoublet. Pince, ou Coquille en Feve.) genannt, weil ihre Geſtalt ziemliche Aehnlichkeit mit jenen hat. Das Exemplar, welches hier abgebildet worden, iſt vorzüglich ſchön und merkwürdig. Es zeiget nämlich fig. 1. 2. die beyden Helften dieſer Muſchel, und wenn gleich die eine Schale gegen der andern etwas verſchieden iſt, ſo kommen beide doch darinnen miteinander überein, daß ſie auf einen braunen Grund gelbe, wellenartige, und ſich ſelbſt übers Creutz durchſchneidende Striche haben, welche den Schalen das Anſehen geben, als ob ſie gegittert wären.

Fig

Fig. 3. zeiget die innere Seite, an welcher zu bemerken, daß ſich das Schlos ganz am Ende befinde, und hieraus läſſet ſich auch ſchlieſen, daß wenn ſich dieſe Muſchel öfnet, ſolche wie eine Zange, oder, (wie Rumph ſpricht,) gleich einem Chineſiſchen Bartkneiper voneinander gehen müſſe. Die innere Seite der Schale iſt einigermaſſen mit einem Perlenmutterglanz überzogen.

TAB. III. ⁂

Fig. 1. Türkiſcher Bund mit gelber Spitze. (Geel getopt Tulbandje. Petit Turban a tête jaune,) Man macht bey den Mondſchnecken einen Unterſcheid zwiſchen ſolchen, deren Mündung vollkommen rund iſt, und andern, deren runde Mündung ein wenig ausgeſchweift und verzogen iſt. Dieſe letztere aber werden noch einmal abgetheilt in ſolche, die ein Nabelloch haben, und andere, die dergleichen nicht haben. Von dieſen dreyerley Gattungen alſo haben wir ſchon in dem erſten Theil dieſes Werks Tab. X. verſchiedene geſehen. Denn nach dieſer Abtheilung ſind daſelbſt diejenige, die unter fig. 3. 4. 5. abgebildet waren, nach der neueren Liebhaber Meinung eigentliche Mondſchnecken, die andern, deren Mund etwas verzogen iſt, und die zugleich ein Nabelloch haben, heiſſen bey den Holländern, Soldaten, dergleichen in fig. 1. der angeführten Tab. X. des erſten Theils zu ſehen iſt; ſolche hingegen, die kein Nabelloch haben, und davon auf angeführter Tafel unter fig. 6. und 7. zwey zu ſehen ſind, werden von den Holländern Tulbande oder Türkiſche Bunde genennet. Wenn man nun die jetzige Figur mit jener Tafel vergleicht, ſo wird man leicht ſehen, daß die gegenwärtige auch unter die Türkiſche Bunde gehöre. Dieſe Schnecke iſt beſonders wegen der orangenfärbigen Spitze merkwürdig, da doch das unterſte, oder erſte Gewinde kohlſchwarz iſt, wo hin und wieder etliche Perlenmutterflecken durch die Haut durchſcheinen, welche an beſagten Stellen nur etwas abgeſchabet iſt. Dieſe Verſchiedenheit der ſchwarzen und Orangefarbe iſt kein bloſſer Zufall, ſondern eine natürliche Eigenſchaft dieſer Schnecke, jedoch iſt zu merken, daß die Orangenfarbe in etlichen Exemplaren viel blaſſer, ja zuweilen nur ordentlich gelb iſt. Uebrigens wird es kaum nöthig ſeyn zu erinnern, daß dieſe Art Schnecken unter das Geſchlecht der Kräuſel, (oder Trochi,) gerechnet werden, ob ſie gleich nicht ſo vollkommen wie ein Kräuſel gebildet ſind, ſondern nur eine Nebenart ausmachen.

Fig. 2

Fig. 2. Die halbe Mondſchnecken, die eigentlich Neriten oder Schwimmſchnecken genennet werden, kommen in dieſem Werk gleichfalls häufig vor. Es gibt aber unter ſelbigen eine Art, die an ihrem Schloß des Deckels in der Mündung etliche blutrothe Flecken haben, und dahero auch blutige Zähne (bebloede Tanden. Quenottes ſaiglantes) genennet werden. Eine dergleichen wird in dieſer Figur gezeiget, die auch bey dem d'Argenville unter dem Namen ſanglantes vorkommt.

Fig. 3. Gegenwärtige Schnecke iſt viel ſeltener, und wird der höckerigte und bandirte Argus genannt. (geknobbelde en gebandeerde Argus. Argus a boutons & bandés.) Man findet beym Rumph eine ganz gute, obwohl unilluminirte Abbildung davon. Es hat dieſe Schnecke den Namen Argus von den vielen weiſſen Buckeln bekommen, die als Augen in den Banden ſtehen. Um ſie aber von den andern Arguſchnecken, welche aus dem Geſchlecht der Porzellanſchnecken ſind, zu unterſcheiden, ſo hat man dieſe den höckerigten, oder mit Buckeln beſetzten bandirten Argus genannt. Die Grundfarbe iſt einigermaſſen Pomeranzenfärbig, die Bänder hingegen, die herum lauffen, ſind braunroth. Man rechnet ſie zu den Trompetenſchnecken oder Buccines.

Fig. 4. Zu dieſem nämlichen Geſchlecht muß man auch gegenwärtige braun gerippte Schnecke zählen. (Bruin geribde. Tonne filée brunne.) Die Grundfarbe iſt hellbraun, die Rippen aber ſind dunkelbraun. D'Argenville hat Tab. XVII. Lit. M. eine ähnliche Schnecke, die er den Schellenſchnecken (Tonnes) zugeſellet hat. Weil aber die Bauart mit dem vorher beſchriebenen höckerigten und bandirten Argus überein kömmt, ſo rechnen wir ſelbige zu den bäuchigten Kinkhörnern.

Fig. 5. Mit mehrerem Recht hingegen kan man die gegenwärtige Schnecke zu dem Geſchlecht der Schellenſchnecken rechnen. Sie wird wegen den tieffen Furchen, welche die Rippen voneinander abſondern, die ſchmale Vortreppe (Smalle Bordes Trappen. Degrez bordés etroites,) genennet. Aus dem gezackten Rand der Mündung erſiehet man, wie tief die Furchen gehen, indem die heraustrettenden Zähne die Fortſätze der Rippen ſind. Die Grundfarbe iſt blas, hingegen ſind die Rippen gelblicht.

TAB.

TAB. IV.* *

Fig. 1. Man hat Tab. XXV. des erſten Theils fig. 1. 2. ein paar gekrauſete Schnecken (Krullhoorens) vorgeſtellet, welche von den Brandhörnern unterſchieden ſind. Dieſe haben nämlich eine dunklere Farbe, und ſcheinen gleichſam geſengt zu ſeyn, auch iſt die Geſtalt der Zacken anders und nicht ſo gekrauſet. Etliche Brandhörner haben ſchmale, und ſpitzig auslaufende Zacken, wie die zweyte Figur der IX. Tafel im dritten Theil zeiget, die das weiſſe Brandhorn genennet wird. Was nun die gegenwärtige Figur betrift; ſo ſind die Zacken breiter. Man nennet ſie Franzöſiſch la brulée, wie aus d'Argenville, Tab. XIII. Lit. F. erhellet. Wir aber nennen ſie das **bunte Brandhorn**, (Bonte Brandaris. Brulée blanc & brun,) weil die Grundfarbe weis und roth gemenget iſt, und weil die Spitzen der Krauſen gleichſam ſchwarz verbrennt ſind, ſo daß ſie ſich auf beſagter Grundfarbe ziemlich ausnehmen.

Fig. 2. Etliche Schnecken, welche die Geſtalt der gezackten Betzeuge haben, führen, wie dieſe, der Farbe halber, den Namen **Muſcatennuß.** (Noote Moskat. Noix Muſcade.) Die Farbe iſt braunroth, die Schale aber nicht gezackt. Man muß die Benennung **Muſcatennuß** nicht mit der Benennung **Muſcatenblüthe** verwechſeln. Denn die letztere Benennung wird einer zweyſchalichten Muſchel aus dem Geſchlecht der Auſtern beygeleget.

Fig. 3. Bey der XXVII. und XXVIII. Tafel des erſten Theils iſt von dem Unterſcheid der Krabbenſchnecken, Teufelsklauen und Podagraſchnecken geredet worden. Eine Podagraſchnecke iſt im zweyten Theil Tab. III* fig. 1. abgebildet worden. Von dieſen aber unterſcheidet ſich noch die hier abgebildete **Scorpionſchnecke**, (Scorpioen. le Scorpion,) die in ihrer Art vorzüglich ſchön iſt. Die Farbe in der Mündung iſt pomeranzenfärbig roth, und ganz anders als in den Podagraſchnecken. Man gibt dieſer Art insbeſondere den Namen **Scorpion**, weil der Stachel am Schwanz, und die übrigen krummgebogene Stacheln an der Mündung einige Aehnlichkeit mit den Stacheln der Scorpionen haben. Indeſſen nehmen die Franzoſen es ſo genau nicht, und belegen auch die Podagraſchnecke mit dem Namen Scorpion.

Fig. 4. Da an dieſer ſchönen Dattel das bunte Kleid der Schale ſich gegen den ſchmutzig weiſſen Enden ſehr ſchön und nett heraus nimmt; ſo hat man dieſelbe die **geſtickte Dattel** geborduurde Dadel, Olive brodée,) genennet, und ſie iſt die nämliche, die bey den Deutſchen unter den Namen **Waldeſel** bekannt iſt. Vermuthlich, weil über dieſem Kleid ſonſt noch eine falbe oder Eſels-graue Haut lieget, die man abpoliren kan. Sie kömmt aus **Oſtindien.**

TAB. V. ⁂

Fig. 1. Von dieſen **Tritons**-oder **Trompetenſchnecken** (Triton oder Trompet Hoorn, Trompette ou Triton,) ſind die kleinen ſeltener, als die groſſen. Die kleinſte Art iſt ſchon im zweyten Theil Tab. XVI.* abgebildet worden, deren Farbe jedoch von der Farbe der gröſſern Art ſehr verſchieden iſt. Die jetzige Schnecke iſt von der mittlern Gattung; aber in der Zeichnung und in der Farbe ausnehmend ſchön. Es gibt von der nämlichen Art, die noch einmal ſo lang und ſo dick ſind. Dieſe kommen alle aus Oſtindien; Inzwiſchen werden uns doch auch ſolche aus den Weſtindien gebracht; allein ihre Geſtalt und Farbe weicht von dieſen ſehr ab. **Rumph** ſpricht ausführlich von den ſchönen Flammen, die dieſe Schnecke auf der Schale hat, und von der rothen Gluth der Mündung. Wenn man ſie recht putzet, ſo haben ſie aus- und inwendig einen glatten Porcellanglanz. Die Mündung iſt zu beyden Seiten braun geſtreift. Viele ſind an der obern Spitze etwas beſchädigt, und ſolche ſetzet man umgekehrt auf einen Fuß, um damit die Schränke oben auszuzieren.

Fig. 2. Aus der Geſtalt dieſer Schnecke iſt nicht unwahrſcheinlich abzunehmen, daß ſie eine Landſchnecke ſey. **Rumph** nennet dieſe Art Schlammſchnecken, und berichtet, daß man ſie in den moraſtigen Reißfeldern antreffe, oder auch an den moraſtigen Ufern der Flüſſe, wo ſie zuweilen ſo groß wie eine Fauſt ſeyn ſollen. Er ſagt, daß ihre Farbe bräunlicht grün, und mit gelben Strichen durchwebet ſey. An dieſem Exemplar trift man auſer beſagten Farben auch noch violette Striche an, welche die Länge herunter gehen. Die Spitze hat eine ſchwärzliche Purpurfarbe. Man nennet dieſe Art **Ochſenaugen.** (Oſſe Oog. Oeil de Boeuf.)

Fig. 3.

Fig. 3. Die in dieſer Figur abgebildete Schnecke hat die nämliche Geſtalt, und man nennet ſie zur Veränderung **Kühaug.** (Koe-Oog, Oeil de Vache.) A. Seba hat in dem dritten Theil ſeines Werks, Tab. XL. fig. 3. 4. 5. die ähnliche Art abgebildet. Das gegenwärtige Exemplar iſt fleiſchfärbig, hat braune Bänder von verſchiedener Breite, und iſt an der Mündung und an der Spitze gelblicht. Was die Geſtalt der Mündung betrift, ſo iſt ſie ſehr weit und Eyrund. Die gedachten Bänder ſchimmern etwas gelblicht durch. Unten, der Spitze gegen über, befindet ſich ein tief eingedrucktes Nabelloch, und dieſe ganze Bauart macht, daß dieſe Schnecke mit den im erſten Theil vorkommenden Poſthörnern einige Uebereinſtimmung hat.

TAB. VI.

Fig. 1. Die äuſſerliche Geſtalt der **geſtirnten Nadeln** überhaupts, und dieſe Art insbeſondere, iſt Urſache, daß man ſie bald unter dieſes, bald unter jenes Geſchlecht der Schnecken gerechnet hat. Dem Namen nach ſolte ſie unter die Straubſchnecken, (Vis,) oder Nadeln gehören. Die Geſtalt hingegen ſcheinet ihr ein Recht zu der Claſſe der Spindeln, (Fuſeaux) zu geben, doch die Gröſſe des erſten Gewindes, hat verurſacht, daß man ſie auch, wie d'Argenville thut, unter die Buccina zählet. Indeſſen ſind einige Liebhaber der Meinung, man müſſe ſie der heraustrettenden Lefze halber zu den Flügelſchnecken rechnen. Jedoch wollen wir dieſe verſchiedene Meinungen nicht entſcheiden, und nur anführen, wie wir davor halten, daß ſie an füglichſten in ein Nebengeſchlecht der Spindeln zu bringen ſey. Gegenwärtige **dicke geſtirnte Nadel,** (Dikke Starre pen. Fuſeau etoilé,) iſt ein ungemein ſchönes Stück. Wenn man die Spitze nicht in Be-Betrachtung ziehet, die jedoch noch nicht ſo lange iſt, als die Spitze der gewöhnlichen geſtirnten Nadeln, ſo kömmt der ganze Bau der Schnecke gar ſehr mit einer Tritonsſchnecke überein, denn die Gewinde nehmen langſam ab, und man zehlet deren wohl zwölfe übereinander. Die Farbe iſt bräunlicht und glänzend gelb, nimmt aber nach der Spitze zu ab. Die Mündung iſt gleichſam mit einer gedoppelten Reihe Zähnchen geſäumt, und wird auf der folgenden Tafel an der inneren Seite vorgeſtellet.

Fig. 2. Dieſe kleine weiſſe gezackte Lazarusklappe (Wittgetakte Lazarusklapp. Huitre epineuſe blanche,) iſt der feinen und langen Zacken halber ungemein ſchön und merkwürdig. Hin und wieder zeigen ſich auch einige ſchwarze und rothe Flecken. Man bringt dieſe Art aus Oſtindien.

TAB. VII. ⁂

Fig. 1. Die auf der vorigen Tafel abgebildete dicke geſtirnte Nadel (Dikke ſtarre pen. Fuſeau etoilé epais,) wird hier in natürlicher Größe von der andern Seite vorgeſtellet. Man ſiehet hier die Mündung, und deſſen bläulicht-weiſſe Farbe deutlich. Eine Reihe der Zacken, welche die Mündung gleich den Strahlen eines Sterns umgeben, wie auch der halbmondförmige Einſchnitt an der unteren Spitze ſind die Unterſcheidungs-Merkmale, welche dieſe Nadelſchnecke von anderen unterſcheidet.

Fig. 2. 3. In dieſen beyden Figuren werden die Schalen einer kleinen aber ungemein ſchönen bandirten Lazarusklappe (Gebanderde Lazarusklap. Huitre epineuſe baſiolée,) abgebildet. Die obere Schale hat ſchöne röthliche Striche, die von dem Schloß ſtrahlenweiſe nach dem äuſſern Umfang laufen, und auf den weiſſen gleichſam haarichten Grund ſich ſehr ausnehmen. Auſſerdem ſind dieſe Striche unterbrochen und haben Flecken von erhabener Farbe. Die untere Schale, welche die Figur 3. zeiget, iſt von der obern Schale merklich unterſchieden, welcher Umſtand insgemein bey den Lazarusklappen gefunden wird. Es beſtehet nämlich dieſelbe aus vielen gegen einander liegenden Schuppen, ſo daß man ſie faſt vor ein Felſen-Dublet oder Muſcatenblüth-Muſchel halten ſollte. Das Schloß aber, welches einem Charnier ähnlich iſt, zeiget deutlich, daß ſie eine wirkliche Lazarusklappe iſt.

TAB. VIII. ⁂

Fig. 1. Gefleckte Zitzenback. (Moesjes Tepelbak. Couronne Ethiopique mouchetée) Von denen Schnecken, die man Zitzenbacke nennet, ſind in dieſem Werk ſchon einige Abbildungen geliefert worden. Es iſt nämlich in dem zweyten Theil auf der Tab. IV* der Etiopiſche gekrönte und bandirte Zitzenback und Tab. XXX* der Zitzenback ohne Warze, welcher

welcher unter den Namen Jacoba Kruik, oder ſonſt bey den Deutſchen unter dem Namen Schweinsrüſſel bekannt iſt, vorgezeiget worden. Ohnerachtet ſelbige in ihrer Art ſchön waren, ſo nehmen ſich doch aus dieſem Geſchlecht die gefleckte mehr heraus, ſowohl wegen der Flecken, die man mit den Schminkpfläſterchen vergleicht, als auch wegen der bräunlicht gelben Farbe, ſo wie aus dieſer Figur zu erſehen iſt. Die Farbe iſt hochgelb, mit blaſſeren Strichen durchzogen, und läuft ins braune. Die Schale hat einen ſtarken Glanz und iſt mit Flecken als mit Schminkpfläſtergen beſetzt, daher man ſie auch bey den Holländern und Franzoſen Moesjes Tepelbak, oder Mouchetée nennet. Sie kommen aus Oſtindien, woſelbſt ſie ſehr häufig und von beträchtlicher Größe ſind, daher ſie den Einwohner in ſeiner eigenen Schaale braten, und verſpeiſen, und hernach die Schaale zu einem Schöpfgefäß gebrauchen, womit ſie das Waſſer ausſchöpfen. Man hat auch Löffel, die von einem Abſchnitt des innern bauchigten Gewindes dieſer Schnecke verfertiget werden.

Fig. 2. 3. Dieſe Schnecken können gleichfalls zu dem obigen Geſchlecht der Backenſchnecken gerechnet werden, ob ſiegleich keine eigentliche Zitzenbacke ſind, da es ihnen an einer Warze, oder an einem warzenförmige heraustretenden Gewinde mangelt. Wir nennen ſie alſo Backenſchnecken, und wegen der wolkigten Zeichnung und glatten Glanz Agate Wolkenbacken. (Agaate Wolkbakjes. Tonnes d'Agathe nuancées,) Sie ſind niemalen ſo groß, als die Zitzenbacken. Ihre Mundöfnung iſt inwendig violet, wie ihre obere Spitze.

Fig. 4. 5. 6. Roſenfärbige geſtreifte Schüſſelmuſcheln. (Roozekleurige Kapjes. Patelles couleur de roſe ſtriées.) Die Klipkleber welche in dieſen dreyen Figuren abgebildet ſind, verdienen überhaupts den Beynamen Roſenfarbig, wiewohl ſie untereinander verſchieden ſind. Man hat in dieſem Werk ſchon viele Klipkleber abgebildet, jedoch keine mit ſolcher ſchönen Roſenfarbe. *Fig*. 4. iſt faſt ganz Roſenfärbig, auſſer daß dieſe Schüſſelmuſchel von der Spitze bis zum Rande zierliche Strahlen hat, die aus einer Reihe von lauter weiſſen Puncten beſtehet. Der Rand iſt gelblicht, und hat dunkelrothe Flecken. *Fig*. 5. hat einen viel breitern gelben Rand, und breite weiſſe Striche, die aus der Mitte auslaufen, und zwiſchen welchen eine Menge blutrother Puncte ſtehen, die ſich auf den roſenfärbigen Grund gut herausnehmen. Der Rand

iſt durch gröſſere Flecken unterbrochen, zwiſchen welchen ſich ein mit gelben Puncten geſprenkeltes Weis befindet. *Fig.* 6. hat gleichfalls einen breiten Rand, deſſen gelbe Farbe ſtärker und mit Roſenroth vermenget iſt, der übrige Theil der Schale iſt Roſenroth, nur iſt die Spitze weislicht. Von dieſer Art Klipkleber werden wir in der Folge noch mehrere vorzuzeigen Gelegenheit haben.

TAB. IX.

Fig. 1. **Langgezackte Lazarusklappe.** (Sterk getakte Lazarusklap. Huitre epineuſe a longues pointes.) Zu Anfang des erſten Theils dieſes Werks ſind die obere Schalen oder die Helften von verſchiedenen **Oſtindiſchen Lazarusklappen** vorgezeiget worden. Nämlich Tab. VI. war eine **Orangenfarbige**, Tab. VII. eine **hochrothe**, und Tab. IX. eine **langgezackte**, welche letztere aber mit derjenigen, die in dieſer Figur vorgeſtellet wird, nicht zu vergleichen iſt. Es ſind ſchon ſeit einiger Zeit ſolche aus Weſtindien gekommen, welche ungemeine **lange Zacken** haben, unter welchen gegenwärtige den Vorzug hat, wie ſie denn auch in Anſehung der Farbe ausnehmend iſt. Faſt die ganze obere Schale iſt ſchön roth, die untere aber iſt blaſſer, und hat hingegen die längſten Zacken, deren eine länger iſt, als die Breite der Schaale austrägt. Dieſe Zacken ſind an den Enden breit und plat von unregelmäßiger Bauart. Oben ſiehet man die platte Seite des Schloſſes der untern Schale, an deren Mitte ſich eine abgeſchliffene Erhöhung zeiget, welche dieſe Art insgemein beſitzet. Man ſiehet in der That nicht ein, wozu dem Thier dieſe Zacken dienen, denn da ſie unbiegſam ſind, ſo dienen ſie ihnen wenigſtens nicht als Füſſe oder Arme, ſondern es ſind Fortſätze der Schale, die gewiß nicht umſonſt erſchaffen ſind, daher wir ſowohl aus dieſen als vielen andern Erſcheinungen lernen, daß die Werke der Natur unergründlich ſind.

Fig. 2. Die Art der bunten Mäntel, deren Falten breit und platt ſind, werden überhaupt Jägermäntel genennet. Sie ſind auch ſehr verſchieden in der Farbe, jedoch fallen ſie insgemein etwas brauner, und ſind nicht mit ſo hohen Farben gezeichnet, wie die andere Mäntel. Der gegenwärtige **gelbe Jägermantel** (Geele Jagers Mantel. Gibeciere jaune.) iſt von ſchöner bräunlichter, oder dunkel gelber Farbe, und kömmt ſowohl, als das folgende, in fig. 3. abgebildete Doublet aus **Weſtindien.**

Fig.

Fig. 3. Man nennet dieſe Art **Roſendoubletten**, (Roos doublet, Conche ſtriée couleur de Roſe.) weil ſie eine ſchöne Roſenfarbe hat. Dieſe Farbe iſt am Schloß faſt wie Scharlach, nnd von daher ziehen ſich feine Rippen über die Schale. Dieſe Muſcheln gehören ohne Zweifel zu dem Geſchlecht der Gienmuſcheln, wiewohl ſie von einigen auch zu den Tellmuſcheln gerechnet werden. Man findet unter ſelbigen auch ſolche, deren Farbe Safrangelb, oder violetblau ſind, und etliche ſind Schnee weis.

Fig. 4. Die äuſſerliche Geſtalt dieſer Muſchel zeiget ſchon an, warum man ſie die **Jägertaſche** (Iaagers Weytaſch, Gibeciére en Manteau,) nennet. Wiewohl einige Liebhaber ſie nur Mantel Doublet nennen. Es ſcheinet dieſe Art die nämliche zu ſeyn, welche vom Rumph vor die erſte und gemeinſte Art gehalten wird, und die von den **Maleyern Kammmuſchel**, oder auch **fliegende Muſchel** genennet wird, weil ſie zuweilen ans dem Waſſer hervor ſpringen, und über ſelbiges hinfahren, als ob ſie flögen. Die Franzoſen nennen dieſe Muſcheln Gibeciére. Gualthieri erkläret bey ſeiner Abbildung Tab. 74. lit. U. die Rauhigkeit von der Oberfläche der Schale. Die Farbe iſt graulich bleichgelb, und hin und wieder mit dunkelern Flecken beſetzt, welche auf der andern Schale mangeln. Die Ohren ſind einander faſt gleich, und dieſe werden vom **Rumph** für die ſchönſten gehalten.

Fig. 5. Es ſcheinet dieſe Schnecke unter die **Bandirte Laphörner** (Geband Laphoorntje. Ailée bandée,) zu gehören, welche aber die Lippe, oder den Lappen an der Mündung verlohren hat. Vielleicht aber hat der Einwohner ſolchen noch nicht verfertigt. Denn es iſt bekannt, daß gewiſſe Flügelſchnecken ihre Lappen an der Mündung erſt in einem gewiſſen Alter verfertigen, und ſich ſodann erſt vollkommen ausbauen. Die Farbe iſt dunkelgrau, und hat weis gefleckte Bänder.

Fig. 6. Man findet unter den Tutten in Anſehung ihrer Zeichnung eine ſolche erſtaunliche Verſchiedenheit und Abweichung, daß man oft gar nicht beſtimmen kan, zu welcher Unter-Art ſie gehören. Einen Beweis giebt die gegenwärtige Art der Tutten ab, die weder zu den Schminkpflaſter-Tutten, (moesjes Tooten) oder Baſtard Guineſiſche Tutten, noch zu den Butterwecken können gerechnet werden. Zieht man ihre Aehnlichkeit mit andern

Arten

Arten nun zu Rathe, ſo mögte dieſe Art unſers Bedünkens am beſten mit den **Flöhedrecks-Tutten** (Vloojé Scheetje. Chiure de Puce,) überein kommen. Daher wir auch derſelben dieſen Namen beylegen, da die Flecken ſehr ungleich ſind, und groß und klein durch einander lauffen. Es wollen ſie zwar einige Liebhaber lieber zu den Baſtard a b c, Tutten rechnen; Allein es iſt zu wiſſen, daß unter hundert dieſer Tutten nicht zwey gefunden werden, deren Flecken mit einander vollkommen überein kommen.

TAB. X.⁂

Fig. 1.2. Es werden die auf eine beſondere Art zuſammen gewachſene Muſcheln, durchgängig mit unter die ſchönſten Stücke gezählet. Das **Vögelchen**, oder die **Schwalbe**, (Vogel doublet, l'Hirondelle.) deren beyde Schalen in den Figuren 1, 2, abgebildet werden, gehöret allerdings dahin, und da ſie wohl erhalten iſt, und einen langen Schwanz hat, ſo muß man ſie mit unter die ſeltenen Stücke rechnen. Faſt ſollte man ſagen, daß dieſe Schalen nicht zuſammen gehöreten, da eine Schale etwas kleiner iſt, als die andere; allein man muß wiſſen, daß dieſes die Eigenſchaft dieſer Muſchel iſt. Die äuſſerliche Geſtalt giebt inzwiſchen leicht zu erkennen, warum man ſie das Vögelchen nennet. Wenn man die äuſſere blau- oder ſchwärzlicht graue Schale abziehet, ſo kommt eine Pomeranzenfärbige Rinde zum Vorſchein, und dann folget ein reines Perlenmutter, dergleichen in vielen Muſcheln angetroffen wird, wie ſich ſolches auch in dieſem Exemplar an verſchiedenen Stellen zeiget. Auf der einen Helfte in fig. 1. ſitzet eine ganz violetfarbige Hahnenkamm-Muſchel angewachſen, und auf der andern Schale fig. 2. eine ähnliche Hahnenkamm-Muſchel, die aber ihre eine Schale verlohren hat, ſo daß man nur die innere Fläche der einen Schale ſiehet. Es erhellet hieraus, daß dieſe Muſcheln gerne anwachſen, eben ſo, wie die Auſtern und Mießmuſcheln zu thun pflegen, zu welchen man auch dieſe Art rechnet.

Fig. 3. Die in dieſer Figur abgebildete Schnecke kan entweder zu den Nadelſchnecken, oder zu den Kinkhörnern gerechnet werden. Sie iſt wegen der glatten braunen Farbe merkwürdig, indem ſie wie gerieben Nußbaum Holz ausſiehet. Der gelblichte Band, welcher um das Gewinde herumlauft, iſt Urſache, daß man dieſe Schnecke ein **Bandhorn**, oder bandirte Schnecke (Bruin Bandhoorntje, Cornet brun bandé,) nennet.

Fig. 4.

Fig. 4. In der Mitte dieſer Tafel zeiget ſich eine ſehr ſchöne gefärbte Schnecke, die einigermaſſen mit der Zeichnung jener theuren Schnecke, welche man die Orangefahne nennet, überein kömmt. Der Bauart nach iſt ſie eine ſtumpfe Spindel, und wird die höckerigte Spindel (Geknobbelde Oranje Spil. Fuſeau d'Orange ou Tapis de Perſe,) genennet. Da aber dieſe insgemein braun ſind, und eine längere Spitze an der Mündung haben; ſo iſt gegenwärtiges Stück von den übrigen dieſer Art ſehr verſchieden, wie man in dieſem Werk aus verſchiedenen Abbildungen ſolcher höckerigten Spindeln ſehen kan. Es iſt alſo an gegenwärtiger der Grund röthlicht Orangefärbig, welche Farbe ſich wegen der wellenförmigen Striche, die die Gewinde umgeben, ſehr ſchön heraus nimmt, auch giebt die thurmartige Erhöhung der Gewinde dieſer Schnecke keine geringe Zierde.

Fig. 5. 6. Dieſe bräunlicht bunte Jägermantel (Bruin bonte Jaagers-Mantels, Gibeciéres barioles de brun) kommen der Geſtalt nach mit demjenigen überein, den wir in der zweyten Figur der vorigen Tafel erblickten. Doch die Farbe iſt von jener unterſchieden. Der Grund iſt ſchmutzig weis, und auf ſelbigem zeigen ſich wölkigte, braune Flecken, die gleichſam als wellenförmige Bänder über die Schale hinlaufen. Die andere Hälfte der Schale iſt durchgängig blaſſer, und weniger gefleckt. Dieſes ganze Geſchlecht zeiget eine unendliche Menge von Verſchiedenheit ſowohl in Anſehung der Farben, als der Zeichnungen.

Fig. 7. Dieſe Gienmuſchel hat die Geſtalt eines Herzens und wird der Farbe wegen das Orangenfärbige Herz genennet. (Oranje kleurig Hart, Coeur de couleur orange.) Eine ähnliche iſt im zweyten Theil Tab. XX* fig. 4. zu ſehen. Nur iſt die Zeichnung der gegenwärtigen etwas beſſer gerathen.

TAB. XI.* *

Fig. 1. In dem erſten Theil ſind ſchon bunte und braune gekraußte Schnecken abgebildet worden, wie daſelbſt Tab. XXV, und XXVI. zu ſehen. Ob nun gleich die jetzige zu der nämlichen Art gehöret; ſo iſt ſie doch wegen ihren langen Zacken merkwürdig, und verdient daher eine beſondere Benennung, nämlich: Die braune gekraußte Schnecke mit langen

Zacken. (Langgetakte bruine Krulhoorn, Chauſſe-trape brune a longues branches.) Der Grund iſt ſchwarzbraun und glänzend, gegen welchen ſich die weißlichte und zierlich gekräuſelte Zacken recht ſchön herausnehmen. Uebrigens verbreitet ſich in den Banden und an den Zacken eine gelblichte Farbe. Wären die Zacken an den Enden etwas breiter, wie ohngefähr im dritten Theil Tab. IX** fig. 3. zu ſehen; ſo könnte man dieſe die Hirſchgeweih-Schnecke nennen. Die Mündung dieſes Stücks iſt braunlicht blau mit durchſcheinenden Strichen und faſt eben ſo, wie auf der Tab. XXV. des oben erwähnten erſten Theils an einer ähnlichen Schnecke zu erſehen iſt.

Fig. 2. Die Bacaſſan Dublette, deren wir ſchon eine im zweyten Theil, Tab. XX* vorgeſtellet haben, ſind ſehr verſchieden, doch hanget dieſes auch ſehr viel von der Art, wie ſie geputzet und abgezogen werden, ab. Sodann breitet ſich die violette Farbe nicht auf alle in und auswendig gleich ſchön und weit aus. Die äuſſere Fläche hat an dieſem Exemplar ſchöne violette Strahlen, und feine Grübgen. Sie heiſet daher die ſtrahlichte Bacaſſan-Muſchel. (Geſtraalde Bacaſſan, Came de Bacaſſan rayée.) Von dieſer nämlichen Art giebt es auch rothe, gelbe, blaue und weiſſe, die theils einfärbig, theils ſtrahlicht ſind. Man muß ſie wegen ihrer Breite eigentlich zu den Tellmuſcheln, und nicht zu den Gienmuſcheln rechnen

Fig. 3. Dieſe punctirte Mantelmuſchel (Geſtippelte Mantel. Manteau pointillé.) iſt nicht nur wegen der ſchönen braun und gelben Marmorirung, ſondern auch vorzüglich wegen der weiſſen Puncte, die den untern Rand beſetzen, merkwürdig. Die untere Hälfte iſt etwas blaſſer, und der Unterſchied in Anſehung der Gröſſe der Ohren fällt einem jeden gleich in die Augen.

Fig. 4. Man kan dieſer Schnecke mit Recht den Namen Orangenfärbiger Wolkenback (Oranje Wolkbakje. Gondole nuanceé d'orange,) beylegen, denn ſie hat die vollkommene Geſtalt derjenigen Schnecken, welche man Backenſchnecken nennet, weil ſie eine weite trogförmige Mundöfnung haben. Es iſt dieſe Schnecke auſſer dem mit Wölkgen beſetzet, die Pomeranzenfärbig ſind. Sonſt ſiehet man auch dunklere Bänder daran, und mögte man dieſe Schnecke wohl den Orangen Admiral der Wolkenbacken nennen, wiewohl dieſe Art auch Achatback genennet wird.

Fig.

Fig. 5. Da wir ſchon im zweyten Theil den Unterſchied der **Rollen** und **Bötger-bohrer** angezeiget haben; ſo ſcheinet dieſe Schnecke mehr zu den erſteren als letzteren zu gehören. Daher man ihr mit Recht den Namen einer **geſtreiften Orangenfärbigen Netzrolle** (Geſtreepte Oranje Net-Roll. Drap d'Orange de reſeau.) beylegen kan. Es gehen nämlich braune Striche auf einem Orangenfärbigen Grund die Länge herab, zwiſchen welchen man auf gewiſſen Abſtand ein geflochtenes Netzwerk findet. In die Quer gehen einige feine Furchen, oder Rippen um die Schale herum, welche man in der Zeichnung kaum hat ausdrucken können. Die Gewinde lauffen aber an der Spitze ſiebenmahl herum.

TAB. XII. ⁂

Fig. 1. Auf der achten Tafel des dritten Theils wurde eine **Rebhuhn-Schnecke** vorgeſtellet, und die Urſache dieſer Benennung angegeben, weil ſie durchgängig zierlich marmorirt ſind. Da aber dieſe nicht marmorirt iſt, und doch zu der nämlichen Art gehöret, ſo nennen wir ſie **das braune Rebhuhn**, (Bruine Patrys. Perdrix brune,) ohnerachtet ſie doch einige Wölkgen und weiſſe Fleckgen hat. Die kugelförmige Geſtalt zeiget klar, daß ſie zu den Blaſen-Schnecken gehöre, die man franzöſiſch Tonnes, und lateiniſch Globoſæ nennet.

Fig. 2. Die Benennung **Capſcher-Eſel** (Kaapſe Ezel. l'Ane du Cap, ou raijé.) ſchickt ſich ganz gut zu dieſer ſchönen Schnecke. Sie heiſet auch die **Zebra-Schnecke.** Sie iſt rar und nur ſeit einigen Jahren erſt bekannt worden. Die Bauart kömmt in etwas mit den franzöſiſchen Schellen-Schnecken überein, jedoch rechnen wir ſie zu den Kinckhörnern. Man hat zwar im vierten Theil, Tab. XXIV*** eine ſchöne Schnecke dieſer Art abgebildet. Da aber die abwechſelnde braune Striche an dieſer viel feiner und regulärer ſind, ſo kömmt dieſe auch mehr mit der bunten Haut des bekannten **Capſchen Zebra-**Thiers überein. D'Argenville hat in ſeinem Anhang, Tab. 2, Lit. L. eine ähnliche als eine groſſe Seltenheit abgebildet, man hat ſie auch viel gröſſer, alsdann aber ſind ſie gar koſtbar. Bey andern Schriftſtellern findet man ſie nicht abgebildet.

Fig. 3. Auf der dritten Tafel des erſten Theils kommt in der fig. 2. eine Schnecke vor, die der gegenwärtigen ähnlich iſt. Dieſe Art werden **türkiſche Bunde** genennet, und ſind von anderen, die man **Soldaten** nennet, unterſchieden. Die Gegenwärtige iſt ſchön grün, hat zierliche Buckel, und wird darum der **türkiſche Bund** mit **Buckeln** (Geknobbelde Tulband. Turban à boutons.) genennet. Man rechnet ſie unter die ſchönen Schnecken.

Fig. 4. Mit der Holländiſchen Benennung Poffer, wird ein gewiſſes linſenförmiges auf beiden Seiten bäuchiges Gebäck beleget, welches faſt den Gogelhöpflein gleichet. Weil nun dieſe Muſcheln rund und gleich bäuchigt ſind, ſo giebt man ihnen die Benennung Poffer doublet, das heiſet **Gogelhöpfleins**=Doublet. Man findet ähnliche Muſcheln Tab. XXIII.* des zweyten Theils abgebildet. Etliche Liebhaber wollen dieſe Muſchel, des Schloſſes halber, zu den Arken rechnen; allein ſie iſt in der Bauart von ſelbigen gar ſehr unterſchieden. Die jetzige hat **ſchwarze** Flecken auf einem aſchfärbigen Grund. Sie heiſet deswegen das **ſchwarz=geflekte Gogelhöpflein.** (Zwart geplekte Poffertje. Biguet tacheté de noir.) Sie iſt ſelten.

Fig. 5. Die Farbe dieſer kleinen **Mantelmuſchel** iſt gänzlich **Purpur.** Sie heiſet daher der **Purpurmantel,** (Paarſe Mantel. Manteau de pourpre,) und ſie verdienet einen Platz unter den ſchönen Muſcheln. Derjenige **Purpurmantel,** welcher auf der Tab. III.* des **zweyten Theils** befindlich iſt, iſt von dieſem merklich unterſchieden.

TAB. XIII.* *

Fig. 1. Es iſt ſchon einmal erinnert worden, daß die Conchylien ihre Benennungen bald von der Farbe, bald von der Geſtalt, und zuweilen auch von den Ort, wo ſie gefunden werden, erhalten haben. Dieſes letztere findet nun in Anſehung derjenigen zweyſchalichten Muſchel ſtatt, welche die Mitte dieſer Tafel zieret. In dem erſten Theil ſahen wir auf der VII. und IX. Tafel die Helften von der **Oſtindiſchen** Lazarusklappe, und in dieſem fünften Theil zeigeten wir Tab. IX. * * eine dergleichen aus **Weſtindien** mit ſtarken langen Zacken, um jetzo anderer Abbildungen nicht zu gedenken. Die jetzige aber, welche wir unter Fig. 1. erblicken, wird

die

die **Malthesiſche Lazarusklappe** (Maltheſiſche Lazarusklap. Huitre epineuſe de Malthe.) genennet, weil ſie ohnweit der Inſul **Maltha** im **Mittelländiſchen** Meer gefunden wird. Dieſe unterſcheiden ſich darin, daß die obere oder kleinſte Schale allezeit purpurfärbig, und die untere weiß iſt; Im übrigen aber haben ſie mit andern Lazarusklappen gleiche Geſtalt und Bauart.

Fig. 2. Die ſchöne Farbe und Zeichnnng dieſer Mantelmuſchel giebt ihr die Benennung, **bunter Orangemantel** (bonte Oranjemantel. Manteau d'Orange tacheté.) um ſie von andern zu unterſcheiden.

Fig. 3. Wir haben in dieſem Werk bereits der **Goldmunde,** (Goudmond. Bouche d'Or.) die man auch **glüende Ofen** nennet, Erwähnung gethan. Da aber nirgend ihre Mündung, von welcher ſie den Namen bekommen, abgebildet worden, ſo haben wir hier ein ſehr ſchönes Exemplar mittheilen wollen. Die Mündung nämlich ſiehet aus, als ob ſie ſtark verguldet wäre, und ziehet ſich zuweilen aus dem hochgelben in das röthliche, wie die Gluth eines feurigen Ofens. Uebrigens iſt die gegenwärtige Schnecke ſowohl der Geſtalt, als Farbe nach von derjenigen unterſchieden, welche im zweyten Theil Tab. XIV.* Fig. 1. abgebildet worden iſt.

Fig. 4. Da wir in dieſem Werk ſchon einmal von dem Purpurſchnecken geredet haben, ſo merken wir jetzo nur an, daß die Benennung **ſchwarz bandirte Purpurſchnecke,** (zwartgebande Purpur-Hoorn. Pourpré à bandes noires,) welche wir dieſer Schnecke geben, nur dazu diene, dieſe beſondere Art von anderen zu unterſcheiden. Man nennet die **Brandhörner** auch wohl **Purpurſchnecken,** und dieſe Schnecke wird auch wohl von einigen Liebhabern ein Brandhorn genennet. Der Grund iſt ſchmutzig weis, oder gelblicht, und auf ſelbigen lauffen dunkelbraune, oder ſchwärzlichte Bänder, um die Gewinde herum. Einige haben auch orange- oder pomeranzenfärbige Bänder, wie wir in der Folge ſehen werden.

Fig. 5. Man nennet gewiſſe Schüſſelmuſcheln, dergleichen wir hier eine vorzeigen, darum **Meduſenköpfe,** (Meduſe Hoofd. Tête de Meduſe.) weil die hohen und etwas gebogene Rippen und die am Rande heraustrettende Zacken einige Aehnlichkeit mit den fliegenden Haaren der **Meduſa** haben. Sie ſind durchgängig gelblicht, oder braun.

Fig. 6. Dieſe Art kleiner braunen **Miesmuſcheln**, welche die Länge herab mit **Rip-pen** beſetzet ſind, und deswegen die **gerippte Miesmuſchel**, (geribde Moſſeltje. Moule brune ridée.) genennet wird, kommt aus **Oſtindien**, und iſt ſelten gröſſer.

Fig. 7. Die jetzige Figur gehöret zu den vielſchalichten Muſcheln. Man nennet ſie im Franzöſiſchen Pouſſepieds oder Fußzehen. Die Holländer nennen ſie Myter, oder **Mützen**, wozu die Geſtalt ſcheinet Anlaß gegeben zu haben. Sie ſind aus verſchiedenen Schalen zuſammen geſetzt, und der Einwohner iſt ein Thier, dergleichen in den Seepocken, und in den Endten Muſcheln wohnet. Dieſes Thier ſitzet auf einen biegſamen Stamm, welcher mit einer rauhen Haut, als mit Chagrinleder überzogen iſt.

Fig. 8. Alle Schnecken, die nach Verhältnis ihrer Breite, oder Dicke viel länger und ſpitziger auslauffen, werden überhaupt Nadelſchnecken, **Lateiniſch** Strombi, **Franzöſiſch** Vis, oder **Schrauben** genennet. Die jetzige Schnecke gehöret folglich zu dieſem Geſchlecht. Da ſie aber unten an der Mündung einen Lappen hat, ſo nennet man ſie nicht unrecht eine **geflügelte Nadelſchnecke.** (gevleugeld Penhoorn. Vis, ou Cornet en Vis ailé.) Sie iſt aber von dem **geflügelten Türmchen**, (ſiehe Tab. VII. ** fig. 4.) wohl zu unterſcheiden. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, und um die Gewinde gehen etliche Reihen Knötgen, deren mittelſte die gröſten Körner hat, die aber alle nach der Mündung zu kleiner und flächer werden, ohneracht die Lippe auch noch einigermaſſen gerippt iſt. Etliche Liebhaber rechnen dieſe Schnecken zu den **Baſtart-Seetonnen**, ſiehe **Bonanni** dritten Theil fig. 68. **Valentin** aber nennet ſie eine **ſchwarze Schneppe**, (Tuitje) wie die Schneppen an den Kannen.

Fig. 9. Zur Ausfüllung hat man dieſes **Adamadublet** (Adama-Doublet. Petoncle d'Adama.) beygefüget, weil es eine ſchönere Farbe hat, als diejenigen, die ſchon im **zweyten Theil** Tab. V.* und Tab. XVII.* ſind abgebildet worden.

TAB. XIV.* *

Fig. 1. An dieſem Exemplar empfiehlt ſich nicht nur die beſondere Schönheit, ſondern auch die artige Zuſammenwachſung. Es iſt ſchon bey der Tab. XVI. ** des **dritten** Theils

von

von den Muſcatenblüthdoubletten, welche mit den Felſendoubletten in Anſehung des Schloſſes übereinkommen, geredet worden. Ja man findet zuweilen auf etlichen Lazarusklappen einige ſogenannte Muſcatenblüthen Blätter, oder Schiefer. Man ſiehet aus dieſer Figur, wie geneigt die Felſendoublette zum Anwachſen ſind, da denn hier eine mit ſchönen gelben, Muſcatenblüth-artigen Blättern, beſetzte Muſchel auf einem Flügeldoublet feſt ſitzet. (Foely-Doublet op een Vlerk-Doublet. Gateau à fleur de Muſcade ſur un Doublet en Aile.)

Fig. 2. Die alhier vorgeſtellte zweyſchalichte Muſchel, die wir das langhaarigt Dublet (lang gehaairde Doublet. Doublette à longues Cheveux.) nennen, iſt in den Europäiſchen Gewäſſern ſehr häufig, und hat viele Aehnlichkeit mit derjenigen Art, die man in Menge am Holländiſchen Strand der Nordſee findet. Darinnen aber unterſcheidet ſie ſich von ihnen, daß dieſe ein ſehr langes ſchwarzes Haar hat. Dieſes Haar ſitzet nur von auſſen an der Schale, iſt aber ſo feſt daran gewachſen, daß man es auch nicht einmal mit Scheidewaſſer herunter bringt. Solte dieſes Haar aus der Muſchel ſelbſt wachſen, oder iſt es eine Coralline, oder Corallenmooß, das ſich auf der Muſchel geſetzt hat, und nach den Elliſchen Grundſätzen ein lebendiges Meergeſchöpfe oder Thierpflanze iſt? (Wir überlaſſen die Entſcheidung andern, und ſagen nur, daß wir dieſes Haar nicht für einen Auswuchs der Muſchel, wie etwa die Seide der Steckmuſchel, oder die Faſern der Miesmuſchel, ſondern für einen fremden Körper halten.) Uebrigens läſſet ſich die Länge dieſer Haare, in welche ſich noch eine kleine ſchwarze Muſchel verwickelt hat, aus der Figur ſelbſt am beſten beurtheilen. Im Adriatiſchen Meer werden dergleichen haarigte Muſcheln häufig gefunden.

Fig. 3. 4. 5. In dieſen Figuren werden verſchiedene zuſammen gewachſene Conchylien, (ſamengegroeide Conchylien. Coquillages combinées de nature.) die man ebenfalls im Adriatiſchen Meer findet, vorgezeiget. Fig. 3. nämlich iſt eine aus drey Stücken zuſammen gewachſene Maſſe, und beſtehet aus einer Olykruick- (Oehlkrug) Schnecke nebſt zweyen, zu beyden Seiten angewachſenen kleinern Auſtern, deren Schaalen recht gut ſchlieſſen, und davon die eine gelb und die andere weiß iſt. Fig. 4. iſt eine körnigte Nadelſchnecke, die auf eine violetfärbige Auſter gewachſen iſt, und Fig. 5. iſt eine Gienmuſchel (wie in Fig. 2.) woran eine weißlichte Auſter gewachſen iſt.

Was

Was die Zuſammenwachſung ſolcher Conchylien betrift, ſo halten wir davor, daß, da der Einwohner ſeine Schale aus ſeinen Saft macht, dieſer Saft durch die feinen Poros der Schale dringe, und ſich immer oben auflege. Wenn nun zwey Schnecken oder Muſcheln zufällig auf einander zu liegen kommen, und einige Zeit in Ruhe bleiben, ſo vereiniget ſich beyder, aus den Schalen dringender Saft, miteinander, und erhärtet in und an einander, nach der natürlichen Beſchaffenheit dieſes kalchartigen Saftes. Dahero trift man dieſes allenthalben bey allerhand Art von Conchylien an, und iſt nicht etwa nur einer beſondern Art eigen; es wäre denn, daß man vorzüglich die Steinauſtern und ähnliche Muſcheln dahin rechnen wollte, welche die Gewohnheit haben an andere Körper, auf Felſen, und auch untereinander durchgängig anzuwachſen. Es läſſet ſich aber dieſes daher leicht erklären, weil eben dieſe Muſcheln ihr Leben in einer mehreren Ruhe zubringen, dahingegen andere ſich mehr von einem Ort zum andern bewegen, und aus der Urſache dem Saft keine Zeit laſſen, an andern Körpern, auf welche ſie einmal kommen, zu erhärten.

TAB. XV. ⁂

Fig. 1. Dieſer groſſe und zierlich **bandirte Mantel** (Gebandeerde Mantel. Manteau bandé d'Orange.) könnte eben ſowohl den Namen eines **Sonnenweiſers** führen, als diejenige, die im **erſten Theil**, Tab. IV. und Tab. V. abgebildet ſind. Denn es iſt dieſe Muſchel ebenfalls mit Strahlen verſehen, die faſt die halben und viertel Stunden anzeigen könnten. Allein wir nennen ſolche der Querbänder halber nur den **bandirten Mantel.** Sie hat nämlich vier Bänder, welche braunroth ſind, dahingegen das übrige der Schale pomeranzenfärbig iſt, welches ihre vornehmſte Zierde ausmacht. Die andere Helfte iſt etwas blaſſer, jedoch auch recht ſchön gefärbt. Vielleicht ſind bey dieſen Bändern neue Abſätze der Schale, wo ſich dieſelbe vergröſſert hat, ſo daß ſich der gefärbte Saft daſelbſt als an den jedesmaligen Rand der Schale am ſtärkſten ergoſſen hat?

Fig. 2. Dieſe Gienmuſchel nennet man geſtreifte oder **ſtrahlichte Quackermuſchel.** (Geſtraalde Kwaker. Quacre rayonné.) Die Urſache dieſer Benennung, wie wir ſonſten ſchon Gelegenheit gehabt haben, zu erwähnen, iſt, weil ſie bey dem ablauffenden Waſſer, oder

wenn

wenn ſich die Schalen ſchlieſſen wollen, einen quackenden Laut von ſich geben, dergleichen man von den Fröſchen höret, daher dieſe Art auch von dem Rumph Chama coaxans genennet wird. Man findet ſelten ſolche, deren Strahlen ſo nett und fein gezeichnet ſind, wie an dieſer.

Fig. 3. Bey der VI. Tafel des erſten Theils iſt ſchon von den **geſtrickten Dubletten** geredet worden, wir nennen aber dieſe **Baſtart Strickdublet**, (Baſtard Strikdoublet. Ecriture Arabique batarde.) ohneracht ſie ſeltener iſt, als die ächte, wie ſie denn auch einen rundern Umfang, als die ächte Strickdubletten hat. Die gegenwärtige kommt mit derjenigen Muſchel, welche Rumph in ſeinem Werk Tab. XLIII. Litt. C. abgebildet hat, ſo genau überein, wie ein Ey mit dem andern.

Fig. 4. Wenn man die Geſtalt dieſer Schnecke mit andern ähnlichen, die in dieſem Werk vorkommen, vergleichet; ſo ſiehet man leicht, daß ſie eine Schwimmſchnecke oder Nerite ſey, um ſie aber von andern zu unterſcheiden, wird ihr nur der Beyname von der Farbe gegeben, welches Hülfsmittel in vielen Fällen zu Unterſcheidung der beſondern Exemplare dienet, dahero ſie die **roſenfärbige Nerite** (Roozekleurde Nerit. Nerite couleur de Roſe.) genennet wird.

Fig. 5. Dieſes **Kinkhorn** hat braune wellenförmige Striche auf einem ſchneeweiſſen Grund, daher es recht **bunt** erſcheinet, ungemein ſchön ausſiehet, und den Namen **buntes Kinkhorn** (Bont Kinkhoorn. Buccin agreablement bariolé.) erhält. Die Schale iſt dünn, dahero auch die braunen Striche in der Mündung durchſcheinen.

Fig. 6. Die Nadelſchnecken mit umgeworffener Mündung oder Schnautze (Snuitepennen) ſind, ſo wie in der Bauart, alſo auch in der Farbe ſehr verſchieden, jedoch kommt ſelten eine vor, welche ſo ſchön bandirt, und ſo glatt wie dieſe iſt, den die meiſten ſind körnicht, oder mit kleinen Höckern beſetzet. Sie heiſſet dahero die **bandirte Nadelſchnecke** (gebandeerde Snuitepen. Chanille blanche a bandes brunes.)

Fig. 7. Dieſe weiſſe Nadelſchnecke iſt wegen des ſchwarzen Bande womit die Spitze umwunden iſt, merkwürdig, und darum nennen wir ſie auch nur die **ſchwarz umwundene Nadel.** (Zwart omwonden Pennetje. Vis bandé en noir.)

 Fig. 8.

Fig. 8. Gegenwärtige Schnecke gehöret gleichfalls zu den bandirten Nadeln, davon einige zu dem Geſchlecht der Nadeln und andere zum Geſchlecht der Kinkhörner gerechnet werden. Die Bande ſind röthlich, auſſer ſelbigen ſind aber noch die abgeſetzte zarte Rippen zu bemerken, welche die Gewinde umgeben, und daher gerippte Bandnadeln (Geribde Bandpen. Vis rubanné & ſtrié joliment.) genennet werden.

TAB. XVI. * * *

Fig. 1. Es iſt ſchon bey der Tab. X.*** des vierten Theils ein Bericht von den ſogenannten Hahnenkämmen gegeben worden. Da nun dieſes Exemplar weit gröſſer und ſchöner iſt, ſo geben wir demſelben mit Recht den Namen des doppelten Hahnenkammes, (dubbelde Haanekamdoublet. Crête de Coq ou Oreille de Cochon double.) und zwar darum, weil daſſelbe aus zweyen aneinander gewachſenen Hahnekämmdubletten beſtehet, wie deſſen einzelne Theile, die auf der folgenden Tafel abgebildet ſind, anzeigen werden. Indeſſen nimmt man in dieſer Figur wahr, wie genau die Spitzen und Ecken des Kammes in einander ſchlieſſen, ſodann, wie die Farbe der äuſſern Schale ſchön violet iſt, welches als eine beſondere Eigenſchafft dieſer Art muß angemerket werden. Dahingegen der innere Theil der Schale, wie die folgende Tafel zeiget, braunroth iſt. Die Gröſe iſt nicht minder beträchtlich.

Fig. 2. Diejenige Tutte, welche im erſten Theil Tab. VII. Fig. 3. vorkömmt, wird von einigen die grüne Käſetutte genennet, hier aber erſcheinet eine gelbe Käſetutte, (Geele Kaas-Toot. Cornet Olivatre jaune ou de Fromage.) welche mit derjenigen verwandt iſt, die man Tab. XV. Fig. 3. im beſagten erſten Theil antrift, die aber mehr fuchsroth iſt. Doch iſt die Bauart aller Käſetutten die nämliche, nur iſt die Farbe und Zeichnung etwas bey ſelbigen unterſchieden.

Fig. 3. Man hat ſchon im erſten Theil Tab. XV. und im dritten Theil Tab. XXVII** zwey verſchiedene Arten der bandirten Nadeln abgebildet. Da aber ihre Verſchiedenheit in der Zeichnung ſo häufig und ſo groß iſt, ſo liefern wir hier eine braune orange Bandnadel, (bruine Oranje Bandpen. Vis rubanné brun & orange.) die ziemlich groß in ihrer Art iſt.

Fig. 4.

Fig. 4. Gegenwärtige Schnecke wird von einigen zu den **Felſenſchnecken**, von andern aber zu den **Flügelſchnecken** gerechnet. Etliche von dieſer Art ſind auf einem weiſſen Grund gelb geflecft, oder braun punctirt, wie im **dritten Theil** Tab. V** zu erſehen iſt. Uebrigens ſind ſie einander alle gleich. Die gegenwärtige iſt roth, und hat einige weiſſe Flecken. Man nennet ſie **Kameelſchnecke.** (roode Kameelhoorn. Chameau rouge.)

Fig. 5. Es iſt dieſe Schnecke eine **Luhuneſer-** oder **Luhoneſerſchnecke.** (Loehoenees Hoorntje. Gueule noire.) **Rumph** giebt die Urſache dieſer Benennung an, weil ſie am Strand von **Luhu** oder **Luku** (Loekoe) gefunden werden. Sie werden von vielen unter die Flügelſchnecken gerechnet. Ihre Schönheit beſtehet darinnen, daß die Mündung blutroth iſt, und einen ſchwarzen Strich hat, der die Länge herab gehet.

TAB. XVII. ✱✱ ✱✱

Fig. 1. 2. 3. Wir haben nöthig zu ſeyn erachtet, in dieſen dreyen Figuren auch die Theile desjenigen Hahnenkammes vorzuſtellen, welchen wir auf der vorigen Tafel im Ganzen, und zuſammen gelegt, abgebildet haben. Nämlich *Fig.* 1. zeiget die untere Schale an, die aus zweyen aneinander gewachſenen Muſcheln beſtehet, davon jede einen Hahnenkamm ausmacht, obgleich die eine Schale nur zwey, und die andere vier Spitzen, oder Zähne hat. *Fig.* 2. iſt die obere Schale, oder der Deckel der erſten Muſchel, und *Fig.* 3. der Deckel der anderen Muſchel, wie man aus der ähnlichen Anzahl der Spitzen, oder Zähne ſchlieſen kan, und dieſe Helften zuſammen gelegt, machen ein Stück aus, wie die vorhergehende Tafel ausweiſet. Uebrigens ſiehet man hier das innwendige der Schaalen, deſſen Farbe gelblicht braun iſt, mit einem violetten Rand.

Fig. 4. Obgleich dieſe Schnecke von den gewöhnlichen Landſchnecken ziemlich abweicht, ſo ſind wir doch der Meinung, daß dieſe Schnecke eine Landſchnecke ſey, und nicht im Meer gefunden werde. Wir nennen ſie eine **kräuſelartige Schnecke**, und zwar eine **bandirte** (gebandeerde Tophoorn. Sabot bandé.) weil ſie auf einem gelblichten Grund dunkelbraune Bande hat.

 Fig. 5.

Fig. 5. Dieſe kleine Tutte hat wegen der corallenrothen Farbe ein ſchönes Anſehen, und würde, wenn es nur etwas mehr bandirt wäre, den Namen eines Orange-Admirals verdienen, da nun aber dieſes nicht ſo iſt, ſo nennen wir ſelbige nur eine **rothe Tutte.** (rood Tootje. Volute petite rouge.)

Fig. 6. Wir legen hier, zur Veränderung ein **blaues Kiebitsey** (blaauw Kievits-Ey. Gondole bleuatre.) vor, da wir auf der **achten Tafel** des **zweyten Theils**, ein braunes mitgetheilet haben. Es kommt der Geſtalt nach mit jenem überein. In der Folge werden wir auch etliche von anderer Farbe und Zeichnung vorzeigen.

TAB. XVIII. ⁑

Fig. 1. 2. Unter den Dattelſchnecken, wovon ſchon einige in dieſem Werk abgebildet ſind, (als Tab. XII* des zweyten Theils, Tab. II** und Tab. XVII** des dritten Theils,) nimmt ſich diejenige, die hier in der Fig. 1. 2. abgebildet iſt, dergeſtalt heraus, daß man ſie darum die **ungemeine Dattel** (Ongemeene Dadel. Olive de Vaſe.) nennet. Sie gehöret unter die ſogenannte **ſchmale Datteln,** (Sluik Dadels) weil ſie nach Verhältnis ihrer Länge ſchmäler ſind, und in eine längere Spitze auslauffen, als man ſonſt an den gewöhnlichen Datteln, die eine gehörige Dicke haben, wahrnimmt.

Fig. 3. Obſchon die Bötgerbohrer, davon wir auf der vierten Tafel des zweyten Theils ein Exemplar geſehen haben, mehrentheils lang und ſchmal ſind, ſo belegt man doch auch andere Schnecken mit dieſen Namen, welche eine breite, und unten eckigt auslauffende Mündung haben. Man ſehe zum Exempel den **Orange Bötgerbohrer** auf der ſechszehnten Tafel beſagten Theils. Wir geben alſo auch dieſer Schnecke den Namen eines **Bötgerbohrers.** Die Farbe iſt allenthalben gelblicht, mit einem weiſſen Beſchlag oder weis angelauffen, die Spitze aber iſt blau oder violetartig, und wir nennen ſie daher um ſie genauer zu beſtimmen, den **gelben Bötgerbohrer mit blauer Spitze.** (blaauw getopte geele Kuipers boor. Tacriere jaune a ſommet bleu.)

Fig. 4.

Fig. 4. Man gibt dieſer Tutte der Farbe und Zeichnung halber den Namen einer **Schildkrötentutte.** (Schildpad Tootje. Cornet d'Ecaile.) Die braune Flecken lauffen ins blaue auf einem weiſſen Grund, faſt wie an derjenigen Rollenſchnecke, die wir Tab. XVI ** Fig. 2. des dritten Theils abgebildet haben.

Fig. 5. Es iſt bekannt, daß gewiſſe Schnecken wegen ihrer birnförmigen Geſtalt auch **Birnſchnecken** genennet werden. So haben wir in dieſem Werk ſchon **gebratene, getrocknete** und **gezackte Birne** vorgezeiget. Andere aber werden wegen ihres wölkigten Glanzes auch **Achatbirne** genennet, darunter viele groſſe und ſchön gefleckte Stücke vorkommen, wie wir in der Folge ſehen werden. Die gegenwärtige iſt klein, hat braune Flecken auf einen weiſſen Grund, über welchen verſchiedene Linien gehen, ſo daß ſie gleichſam marmorirt zu ſeyn ſcheinet. Wir haben ſie die **braune achatartige Birnſchnecke** (bruin agaate Peertje. Poire d'Agathe brun.) genennet. Ihre Bauart kömmt den ſtumpfen Spindeln ſehr nahe.

Fig. 6. Dieſe kleine Schnecke hat eine Bauart, wie die ſogenannte Pabſtcronen, und iſt ſchön gezeichnet, daher wir ihr den Namen einer **marmorirten Nadel** (Gemarmerd Pennetje. Vis marbré.) geben.

Fig. 7. Die gegenwärtige Figur zeiget uns eine ſchöne Schnecke. Die Bauart hat einige Uebereinſtimmung mit den Buccinis oder Kinkhörnern, weil aber die Mündung eng und weis iſt, ſo gehöret ſie eher unter die Murices, oder Felſenſchnecken, zumal die Mundöfnung an beyden Seiten ſtark gezähnelt iſt. Die breite Seite hat daſelbſt mehr als vierzehn Rippen, welche ſehr ſcharf ſind, und mit den Gewinden hineinwärts lauffen; an der inneren Spindel aber ſitzen Rippen, die eines Strohhalms Dicke hoch ſind. Wir finden von dieſer Schnecke bey den Schriftſtellern nirgends eine Spuhr. Die äuſſere Oberfläche iſt beſonders merkwürdig, ſie iſt allenthalben rauh mit kleinen und feinen Körnchen beſetzt. Auſſerdem aber in die Quere geſtreift, wie aus der Figur zu erſehen. Die Grundfarbe ſcheinet Orange zu ſeyn, über welche ſich ein dunkelbraun ungleich ergoſſen hat. Aus allen dieſen Umſtänden geben wir ihr den Namen einer **granulirten Orangen-braunen Schnecke.** (gegranuleerd Oranje bruin Hooren. Cornet brun Orange grainé.)

TAB. XIX.⁂

Fig. 1. Von einer vorzüglichen Schönheit iſt die gegenwärtige Dattelſchnecke, die man faſt auch die **ungemeine** nennen mögte. Die Grundfarbe iſt dunkelgrün mit verſchiedenen ſchwarzen Figuren, welche ihr mit derjenigen Dattel eine Aehnlichkeit verſchaffen, die man insgemein das **Prinzen-Begräbniß** nennet. Dasjenige aber, was dieſe Dattel insbeſondere merkwürdig macht, iſt eine gedoppelte gelbe Schnur oder Binde, welche dieſelbe faſt in der Mitte, gleichſam wie ein Reif umgiebet. Daher wir ſie, die **gelb bandirte Dattel** (geel gekoorde Dadel. Olive bandée d'une corde jaune.) nennen.

Fig. 2. Auf der Tab. VIII⁂ dieſes Theils haben wir in der 4. 5. und 6. Figur etliche roſenfärbige Schüſſelmuſcheln, wegen ihrer Verſchiedenheit vorgeſtellet. Dazu gehöret denn auch die gegenwärtige **braune ſtrahlichte Schüſſelmuſchel,** (bruin geſtraald Kapje. Patelle marbrée en brun,) die an der Spitze ebenfalls roſenfärbig, ſonſt aber ſtrahlicht, und dahero auch ſehr ſchön iſt.

Fig. 3. Dieſe Schüſſelmuſchel empfiehlet ſich durch ihre breite röthliche Strahlen, die auf einen gelben Grund liegen, dahero wir ſie auch die **rothſtrahlichte Schüſſelmuſchel** (roodagtig geſtraalde Kapje. Patelle à rayes rouges.) nennen, um ſie von andern zu unterſcheiden. Denn die Verſchiedenheit derſelben iſt ſehr groß.

Fig. 4. 5. Wir haben bey einer andern Gelegenheit bereits von der Verſchiedenheit der Farben und Zeichnung geredet, die man bey den bandirten Nadeln antrift, dahero wir zum Beyſpiel wieder ein paar **braune Nadeln mit Bänder** vorſtellen. Die hellbraune in der vierten Figur hat weißlichte Bänder, die dunkelbraune aber iſt mit ſchönen gelben Bändern umgeben. Faſt halten wir davor, daß wenn die letztere etwas mehr gerieben oder abgeſcheuert würde, alsdann ihr dunkelbraun heller, und die Bänder weißlicht erſcheinen würden. Denn ſie ſind beyde vor eine und die nämliche Art zu halten, wie denn auch beyde eine umgeworffene Spitze oder Schnautze an der Mündung haben. Die Mündung ſelbſt aber iſt weißlicht.

Fig. 6. Da wir es nunmehro als bekannt annehmen, daß man ein eigenes Geſchlecht habe, welche man **Purpurſchnecken** nennet, und wozu die einzeln und doppelt gezackte **Spinnen**, die **Schöpfer** und **Schnepfenköpfe** und **gekrauſete Schnecken** gehören, ſo merken wir jezo nur an, daß man einige Schnecken inſonderheit **Purpurſchnecken** nennet. Dieſe ſind mehr höckerigt, als gezackt, welches ſie von den Brandhörnern und übrigen gekrauſeten Schnecken unterſcheidet. Ihre Grundfarbe iſt gelblicht, und über die Gewinde lauffen breite Bänder in die Quere. Dieſe Bänder nun ſind bey den meiſten ſchwarz, bey wenigen aber anders gefärbet. Es gehöret alſo dieſe jetzige Schnecke in ſo weit unter die Seltenheiten, da ſie ſtatt der gewöhnlichen ſchwarzen vielmehr ſchöne orangefärbige Bänder hat, dahero wir ihr auch den Namen einer **Orange Purpurſchnecke** (Oranje purpur Hooren. Pourpre Orangé) beylegen. Uebrigens aber finden wir nichts daran, was ſie nicht mit andern Purpurſchnecken gemein haben ſolte.

TAB. XX. * *

Fig. 1. 2. Die ſogenannte **Agate Wolkenbacken**, ſind durch ihre weite Mündung von den **Rollen** oder Datteln, desgleichen auch von den Tutten unterſchieden. Es giebt deren von allerhand Farben, und die jetzige, welche wir hier vorzeigen, iſt gewiß keine von den geringſten. Wir nennen ſie die **Tulpe**, (de Tulp. Le Tulipe,) wie denn auch d'Argenville ihr dieſen Namen im Franzöſiſchen giebt, bey dem man Tab. XIII. Lit. B. nach der letzten Ausgabe ſeiner Conchyliologie eine Abbildung davon findet. Von ihrer aus- und inwendigen Farbe und Zeichnung kan man aus den Figuren urtheilen, da jede nach einem beſondern Exemplar aus dieſem Geſchlecht gezeichnet iſt.

Fig. 3. Wenn man die Seeohren, die in dieſem Werk abgebildet ſind, und häuffig vorkommen, mit der gegenwärtigen Figur vergleicht, ſo wird man in verſchiedener Abſicht einen groſſen Unterſcheid wahrnehmen. Wir reden jetzt nicht von der Anzahl der Löcher und erhabenen Buckel am Rande, deren Anzahl auf zwanzig, und alſo viel gröſſer, als bey den andern iſt, ſondern von den blätter- oder ſchieferartigen Erhöhungen, welche dieſe Muſchel ungemein zieren, und ihr den Namen eines **blätterichten Seeohres** (gebladerd Zeeoor. Oreille de Mer feuil-

feuilleté.) erworben. Wenigſtens finden wir nirgends eine dergleichen abgezeichnet, oder beſchrieben. Inwendig ſind ſie perlenmutterartig, und haben Flecken, wie glänzendes Kupfer. Vermuthlich kommen ſie aus **Oſtindien**.

Fig. 4. Von den **Tiegerdubletten**, (Tyger doublet. Came Tigrée.) deren Abbildung wir hier mittheilen, ſind etliche blas und gelblicht, andere dunkler und braun gefleckt. Von der erſten Art iſt bereits ein Exemplar Tab. XVIII* des zweyten Theils abgebildet worden. Dieſe aber iſt von der andern Gattung, und es erhellet aus der Zeichnung, daß zwey breite Strahlen von dunkel gefärbten Flecken über die Schale lauffen, wie denn auch dieſe Zeichnung überhaupt beſſer, als jene ausgefallen iſt.

Fig. 5. Gegenwärtiges **Erdbeerdublet** iſt weit ſchöner, als dasjenige, ſo im zweyten Theil Tab. XXIX.* vorkommt. Wir nennen ſie die **braune Erdbeere.** (bruine Aardbey. Fraiſe brune.) Man hat ſie an der vördern Seite abgebildet, um die Zuſammenfügung beyder Schalen zu ſehen, welche das Dublet ausmachen, und die der Muſchel eine gar beſondere Geſtalt giebt.

TAB. XXI. * *

Fig. 1. In dem erſten Theil, Tab. XXX. iſt eine **gezackte Birn** vorgeſtellet, und im zweyten Theil Tab. VII.* ſahen wir eine gebratene Birn. Die jetzige aber wird eine **getrocknete Birn** (gedroogde Beer. Poire ſeché.) genennet. Die Bauart iſt birnartig, aber die Runzeln ſind Urſache, daß man ſie die getrucknete nennet. Uebrigens kommt dieſe Schnecke ihres dicken Randes halber, den ſie an der Mündung hat, mit den ſogenannten Fußſchnecken, (Voethoorens) überein, doch die übrige Bauart weicht von ſelbigen ſehr ab. Die Farbe iſt braun gelb.

Fig. 2. Um dieſe Schnecke von einer ähnlichen dünnſchaligen und gelben Schnecke zu unterſcheiden, die in dem erſten Theil Tab. XIX. Fig. 5. vorkommt, ſo wollen wir dieſe die **Rube**, (Raap. Maſſui.) und jene die runde oder wegen ihrer dünnen Schale die papierne Rube nennen. Die Geſtalt der jetzigen kommt mit der Geſtalt einer dicken und breiten Rube wohl

wohl überein. Dieſe Schnecken, welche von einigen auch gezackte Ruben genennet werden, ſind nicht ſehr gemein. Ihre Grundfarbe iſt bleich- und graugelb. Auf dem erſten, oder gröſten Gewinde ſtehen einige ſpitzige Zacken. Die Mündung iſt inwendig gelblicht weiß.

Fig. 3. 4. Bey der zweyten Tafel des erſten Theils iſt ſchon von den Poſthörnern, welche **Oſtindiſche** Landſchnecken ſind, geredet worden. Wir zeigen jetzo in der 3. und 4. Figur ein paar andere, die gleichfalls ſchön gezeichnet und bandirt ſind. Ihre Mündung iſt weit, daher man ihnen den Namen **Poſthörner** nicht verſagen kan, ohnerachtet ſie auch von etlichen mit dem Namen **Schellenſchnecken** beleget werden. Sie haben braune Bänder auf einen weiſſen Grund, welcher bey dem einen Exemplar zwiſchen den Bändern mit braunen Puncten beſetzet iſt, und niedlich ausſiehet. Es gehört ihnen daher der Name: **bandirtes Poſthörnchen**, (gebandeerd Poſthoorntje. Cornet de Poſtillon bandé.)

Fig. 5. Die Bacaſſanmuſchel bekommen einen vortreflichen ſpielenden Glanz, wenn man ſie abziehet und poliret. In der gegenwärtigen Figur zeigen wir alſo eine, die rothglänzend, und am Schloß, wie auch am Rande violetfärbig iſt. Wir nennen ſie die **rothglänzende Bacaſſan**, (Roodglanzige Bacaſſan-Doublet. Came de Bacaſſan à luſtre rouge.) Man kan ſich vorſtellen, wie gut ſich dieſe und dergleichen Bacaſſans in einer Muſchelſammlung herausnehmen.

Fig. 6. Bekannt iſt es, daß die ſogenannte Compasdubletten eine röthliche und eine weiſſe Schale haben, wie wir denn eine im erſten Theil Tab. XX. Fig. 3. 4. abgebildet finden. Daß aber die obere Schale ſolche ſchöne rothe Strahlen auf einem pomeranzenfärbigen Grund habe, wie die gegenwärtige, ſolches iſt gewis eine Seltenheit. Sie wird die **rothſtrahligte Compasmuſchel**, (Roodgeſtraalde Kompas Schulp. Eventail à rayes rouges.) genennet.

TAB. XXII. ⁎ ⁎

Fig. 1. Es iſt ſchon in dem erſten Theil von verſchiedenen **Wurmröhren** und **Gehäuſen**, die mit unter die Conchylien aufgehoben werden, geſprochen worden. Hier zeigen wir einen **dicken ſchwarzen Wurmköcher**, (dikke zwarte Wormbuis. Grand Vermiſſeau noir.)

der wegen ſeiner Weitung ſehr anſehnlich iſt. Derſelbe iſt zur Seiten mit einigen Falten beſetzet, und das Ende iſt in einem Schneckengang umgebogen. Die untere Seite iſt plat. Weil wir nirgends eine Abbildung von einen ſolchen Wurmgehäuſe antrafen, ſo haben wir kein Bedenken getragen, ſolche mit unter die ſchönen Conchylien zu miſchen, und alhier abzuzeichnen.

Fig. 2. Unter den Tutten, die zu einer und der nämlichen Unterart gehören, hat man in Anſehung der Farben und Zeichnungen eben ſo häuffige Abwechſelungen, als in irgend einem andern Schneckengeſchlecht. Die gegenwärtige hat viel Uebereinſtimmung mit den ſchildkröten-artigen Tutten, weil ſie aber nicht vollkommen damit überein kommt, ſo nennen wir ſie lieber die **braunmarmorirte Tutte**, (Bruin gemarmerde Toot. Volute marbrée de taches brunes.) Sie hat nämlich braune Flecken auf einen weiſſen Grund.

Fig. 3. Man giebt dieſer Schnecke den Namen einer **Hebräiſchen Buchſtaben-tutte**, (Hebreeuſche Letter Toot. Ecritures hebraiques,) weil die ſchwarze Flecken, die auf einem weiſſen Grund ſtehen, einigermaſſen den Hebräiſchen Buchſtaben gleichen ſollen. Man muß eine ſtarke Einbildungskraft zu Hülffe nehmen, wann man ſie ſehen will, aber alsdann kan man auch in der Reihe Puncten, die zwiſchen den Reihen Flecken ſtehen, alle accente der Hebräiſchen Sprache finden. Vielleicht ſtehet wohl gar ein Spruch auf der Schnecke? Uebrigens iſt dieſe Schnecke nicht viel von der Baſtard Guineſiſchen Tutte unterſchieden, nur hat die **Baſtard-Guineſiſche** gelbe Flecken, da ſie an dieſer ſchwarz und ſchwarzbraun ſind. Indeſſen kommen ſie beyde aus den Weſtindien, und ſind in den Antilliſchen Inſeln ziemlich häuffig.

Fig. 4. Dieſes kleine Kinkhorn iſt wegen ſeiner ſchwarzbraunen Farbe und weiſſen Saum an der Mündung merkwürdig. Wir nennen es nur das **ſchwarze Kinkhorn.** (Zwart Kinkhoorn. Petit Buccin noir.)

Fig. 5. In dieſer Figur ſiehet man eine **braune Nadel**, (bruin Penetje. Vis brunette,) die unten ziemlich dicke, und an der gröſten Windung weißlicht gerändelt iſt. Dieſe und die vorhergehende Schnecke kommen aus Weſtindien.

Fig. 6.

Fig. 6. Dieſes Europäiſche Poſthorn (Europiſch Poſthoorntje. Cornet de Poſtillon d'Europe,) iſt von braungelber Farbe. Man vergleiche ſie, um den Unterſcheid zu bemerken, mit der vorhergehenden Kupfertafel, oder auch mit der zweyten Tafel des erſten Theils. Die eine ſowohl, als die andere iſt eine Landſchnecke. An der gegenwärtigen iſt die mittelſte Windung etwas eingedruckt und vertieft.

Fig. 7. Dieſe Schnecke, deren mittlere Gewinde gegen der vorigen erhöhet, doch gegen andere Gartenſchnecken zu rechnen, ſehr platt iſt, wird zu der Claſſe der ſogenannten Carcallen gerechnet. Sie iſt braun, und hat am Rand ein weiſſes Band. Wir nennen ſie die blasbraune Carcal. (Bleekbruine Carcal. Limaçon brunet.)

Fig. 8. Diejenigen Deckel, womit ſich die meiſte Schnecken an der Mündung zuſchlieſſen, werden, wenn ſie, wie dieſe, rund ſind, Seenabel (Zee-Navel, Umbilic de mer,) genennet. Dieſe Seenabel ſind die Deckel der Buckelſchnecken (Knobelhoorens) und Rieſenohre, daher man ſie öfters von anſehnlicher Gröſſe, ja zuweilen einen Schuh breit findet. Die innere Seite, die hier abgebildet worden, iſt glatt, braun von Farbe, und hat einen Schneckengang, woran das Thier feſt ſitzet. Die äuſſere Seite iſt rund gewölbet, weißlicht, mit etwas grüne gemengt, zuweilen auch etwas bläulicht. In der Rumphiſchen Amboinſchen Raritätenkammer findet man auf der Tab. XIX. eine Figur, woraus man ſehen kan, wie dieſe Seenabel in der Mündung ihrer Schnecke feſt ſitzen.

TAB. XXIII. ⁑

Fig. 1. Unter allen Conchylien ſind kaum einige koſtbarer als die ächte Wendeltreppen von Amboin, (Amboinſe Wenteltrap. Scalata d'Ambon,) vorzüglich, wenn ſie eine ziemliche Gröſſe, ſcharfe Spitze, und wohl erhaltene Farbe haben. Auf der Tab. XX. *** des vierten Theils iſt eine abgebildet, die ſchön gefärbet, und anderthalbe Zoll lang iſt. Dieſe aber iſt um ein merkliches gröſſer, obgleich die Farbe etwas ſchwächer iſt. Sie iſt nämlich faſt zwey Zoll lang, und dergleichen Wendeltreppe iſt allezeit hundert Rthlr. bis zweyhundert Gulden

den werth. Es giebt noch viel koſtbarere, die nur um etwas ſchöner und länger ſind. Sie werden in Holland mit etliche hundert Gulden bezahlet. Ja ein Freund verſichert uns, daß es in **Indien** Liebhaber gebe, die öfters ein halb Dutzend als eine Rarität beſitzen, und jedes Stück auf tauſend und mehr Reichsthaler ſchätzen. Hieraus läſſet ſich überhaupts ſchlieſſen, woher die Theurung ſo vieler Schnecken entſtehe. Denn wenn Liebhaber in geldreichen Ländern etliche hundert Reichsthaler gar nicht achten, um die an eine oder etliche wenige Schnecken zu verwenden, ſo werden diejenige Länder, wo man mit dem Gelde ſparſamer umgehen muß, gewis nicht viel rare Schnecken zu ſehen bekommen, da uns diejenigen Preiſe durchgängig ſchon zu hoch ſind, welche in **Holland**, geſchweige welche in **Indien**, **Engelland** und anderer Oerter darauf geſetzet werden. Wenn man nun dazu rechnet, wie ſich die Liebhaber und die Cabinette alltäglich vermehren, ſo darf man ſich nicht wundern, warum man dieſe Augenweide nicht wohlfeil erhalten kan. Uebrigens iſt dieſe unſere Wendeltreppe ohngefehr von der nämlichen Gröſſe und Güte als diejenige, die wir beym **Rumph** und **Valentin** abgebildet finden.

Fig. 2. Wir haben auf der Tab. XXIX.*** des vierten Theils diejenige ſeltene Schnecken vorgezeigt, welche erſt ſeit einiger Zeit von der **Magellaniſchen Küſte**, oder den ſogenannten **Mallouiniſchen Inſuln**, ohnweit der **Magellaniſchen** Straſſe gekommen ſind. Etliche derſelben ſind auf einen gelben Grund ſehr ſchön mit geſchlängelten Linien geſtreift, oder haben braune Zeichnungen, wie unter andern aus dieſer kleinen erhellet, deren Mündung auch etwas ſpitziger iſt, wie denn auch die Gewinde länger in die Höhe gehen. Wir haben ſie **geſtreifte Magellaniſche Schnecke** (Geſtreepte Magellaanſche Hooren. Buccin Magellanique ſtrié.) genennet. Sie gehöret zu den Trompetenſchnecken, und iſt ſelten.

Fig. 3. In dem erſten Theil wurde ſchon angezeiget, daß man gewiſſe Flügelſchnecken habe, die einem Beſansſegel verglichen, und dahero **Beſansſegel** oder auch wohl **Täubgen** genennet werden. Doch iſt ein merklicher Unterſcheid unter ſelbigen. Nämlich diejenige, die im erſten Theil Tab. XVIII. Fig. 5. abgebildet worden, wird wegen des groſſen Flügels das **Täubgen** genennet. Im dritten Theil Tab. XX.** Fig. 2. findet man ein **aufgewickeltes Beſansſegel**, aber in eben dem Theil Tab. XIII.** Fig. 3. iſt ein eigent-

liches

liches Beſansſegel, und dieſes kommt auch mit der jetzigen Figur ziemlich überein. Weil nun dieſe Schnecke ſo zierlich marmomiret iſt, ſo geben wir ihr daher den Namen: das marmorirte Beſansſegel, (GemarmerdBezaantje. Mizaine marbrée,) wenigſtens haben wir nirgends ein ſolch zierliches Beſansſegel abgebildet gefunden.

Fig. 4. Man findet unter dieſer Art Schnecken, welche Flußſchnecken ſind, zuweilen auch linksgewundene, die als eine Seltenheit aufgehoben werden. Auf der Tab. XXVIII.*** des vierten Theils ſind zwey Schnecken von dieſer Art vorgeſtellet, von welcher die in der Fig. 5. links gewunden iſt. Die jetzige iſt grün und mit gelb ausgeſchlagen. Wir gaben ihr daher den Namen, grünlichte linksgewundene Schnecke. (Groenagtige linkſe Topslak. Malnommée verdâtre.)

Fig. 5. Eine ähnliche linksgewundene Schnecke zeiget ſich in dieſer Figur. Ihre Farbe iſt Caffebraun mit einigen gelben Banden. Wir nannten ſie deswegen die braune linksgewundene Schnecke. (Bruine linkſe Topslak. Malnommée brunâtre.) An der Spitze iſt ſie bleich. Dieſe Verſchiedenheiten nehmen ſich recht gut in einer Sammlung aus. Auf der Tab. XVI. Fig. 5. des erſten Theils, befindet ſich ebenfalls eine dergleichen von vortreflicher Farbe.

TAB. XXIV. ⁂

Fig. 1. Hier erblicken wir abermals ein zierliches Stück, nämlich den Orangen-Admiral, (Oranje Admiraal. Amiral orange,) der zwar nicht ſo hoch an Farbe, jedoch natürlicher, als derjenige iſt, welcher auf der achten Tafel des erſten Theils vorkommt. Solche Stücke wie dieſes, gelten noch funfzig bis hundert Gulden.

Fig. 2. Auf der Tab. VI.** des dritten Theils, findet man in der Fig. 5. eine kleine Weſtindiſche Tutte, welche man den Weſtindiſchen Orangen-Admiral (Weſtindiſche Oranje - Admiraal. Amiral Orange des Indes Occidentales ou d'Amerique,) zu nennen

 pfleget.

pfleget. Wir zeigen in der gegenwärtigen Figur eine ähnliche vor, die aber ſo hoch gefärbet iſt, als man ſelten antrift. Auſſer der ſchönen Incarnat- oder Corallen-rothen Farbe zeigen ſich noch etliche punctirte Bänder.

Fig. 3. Es pflegen etliche Liebhaber die gegenwärtige Schnecke auch wohl einen **Weſt-indiſchen Orangen-Admiral** zu nennen, jedoch iſt dieſes Stück nur eine **bandirte Tutte**, welche mit den gemeinen oder einfachen Admiralen einigermaſſen überein kommt. Dahero wir ſie **Orangebandtutte** (Oranje-Band-Toot. Volute bandée d'Orange,) nennen, wie denn wegen der wunderbaren Abwechslung der Farbe und Zeichnung in den Tutten, kaum Namen genug zu finden ſind, die jedes Stück hinlänglich von andern ähnlichen unterſcheiden.

Fig. 4. Die Liebhaber ſind nicht recht einig, welche Schnecke von ihnen **Vice-Admiral** ſoll genennet werden. Die **Franzoſen** nennen ſolche Tutten alſo, deren Zeichnung in der That mit dem **Ober-Admiral** übereinkommt, (dergleichen im erſten Theil, Tab. VIII. in der **zweyten Figur** abgebildet worden, wenn nämlich durch das mittelſte gelbe Band keine ſchmale Schnur durchläuft. Allein die **Holländer** nennen alle ſolche Tutten **Admirals.** Dahingegen werden von ihnen diejenige mit den Namen **Vice-Admiral** (Vice-Admiraal. Vice-Amiral,) beleget, welche auch nur die Bauart der Admirale haben, wie aus dieſer Figur zu erſehen iſt, ſie mögen übrigens viel, oder wenig, oder gar nicht bandirt ſeyn, und etwa nur eine recht ſchöne ſcheckigte Zeichnung haben, wie man in dieſer Figur wahrnimmt. Denn dieſe kleine Tutte hat ein röthliches Netz auf einem weiſſen Grund, faſt nach der Art der ſogenannten Spinnewebstutten. Hin und wieder ſind auch noch etliche zerſtreuete braune Flecken.

Fig. 5. Es iſt ſchon eine recht ſchöne ächte **Guineſiſche Tutte** in dem dritten Theil Tab. I.** Fig. 1. vorgeſtellet worden, welche alſo genennet wird, weil ſie von der Küſte von Guine herkommt. Hingegen finden wir auf der Tab. VII.** des nämlichen Theils Fig. 4. eine **Baſtard Guineſiſche Tutte**, die auch von der **Guineſiſchen** Küſte her iſt, und in der Zeichnung mit der jetzigen ziemlich überein kommt. Da aber die jetzige weit ſchöner iſt, ſo theilen

wir ſolche mit. Die gelbe Farbe unterſcheidet ſie von der Weſtindiſchen Guineſiſchen Tutte hinlänglich, davon wir in der vorhergehenden Tab. XXII. ‡ ‡ dieſes Theils, und zwar in der dritten Figur ein Exemplar abgebildet haben. Indeſſen iſt die Zeichnung von dieſer Art Baſtard Guineſiſchen Tutten (Baſtard Guineeſche Toot. Aile de Papillon fauſſe,) öfters den Zeichnungen der Buchſtaben ähnlich, dahero ſie auch zuweilen von etlichen Liebhabern, den a. b. c. Tutten oder Buchſtabentutten zugeſellet werden.

Fig. 6. Wir haben diejenige Amboinſche Wendeltreppe, (Amboinſche Wenteltrap. Scalata d'Ambon,) die in Fig. 1. der vorhergehenden Tab. XXIII ⁑ ⁑, abgebildet worden, in dieſer Figur an der andern Seite vorſtellen laſſen, damit man die Mundöfnung deſto beſſer ſehen ſolte.

TAB. XXV. ⁑ ⁑

Fig. 1. Auf der funfzehnten Tafel des vierten Theils ſind zwey violetfärbige Europäiſche, eine grüne Algieriſche oder Barbariſche, eine geſtreifte Weſtindiſche, oder Papoesmuſchel, ſodann auch eine länglichte Magellaniſche Miesmuſchel vorgeſtellet worden, welche aber von der Magellaniſchen blauen gerippten Miesmuſchel, welche wir Tab. XXX.*** beſagten Theils abgebildet haben, ſehr verſchieden iſt. Alhier zeiget ſich nun wiederum eine andere, die von jener ſehr abweicht. Ihre Breite trägt mehr als die Helfte ihrer Länge aus, ſo daß ſie viele Uebereinſtimmung mit den Schinkendubletten hat. Wann die zwey Schalen mit der platten Seite gegen einander geleget werden, ſo ſind die beyden Spitzen gegen einander gebogen, in der andern länglichten Magellaniſchen aber, ſtehen die Spitzen von einander ab. Die Farbe iſt dunkelblau, und purpur- oder violetfärbig gewölkt, oder auch gleichſam mit Bändern durchwebt. Der Name breite blaue Miesmuſchel, (Breede blauwe Moſſel. Moule large bleue,) ſchickt ſich wohl am allerbeſten für ſie.

Fig. 2. Unter den Schnecken, die ihre Namen von der Farbe bekommen, gehöret auch dieſe. Man nennet ſie die Eichenholztutte, (Eikenhouts Toot. La Minime ou Cornet

de

de Bois de Chêne,) weil nicht nur die Farbe, ſondern auch die Linien, die das Gewinde umgeben, mit der Farbe und den Adern des Eichenholzes überein kommt. Dieſe Linien ſind braun, oder ſchwärzlicht, und nehmen ſich auf den bloſſen Grund der Schnecke gut heraus. Oben iſt ſie ziemlich platt, und die Gewinde tretten nicht hoch hervor. Sie kommt mit derjenigen vollkommen überein, welche **Rumph** Tab. XXXI. Litt. V. abbildet, und die von ihm Voluta filoſa genennet wird. Diejenigen, welche noch eine weiſſe Binde haben, wie ſie beym **Rumph** Tab. XXXIII. N. 1. und beym **Valentin** abgebildet ſind, werden **bandirte Eichenholztutten** genennet, und ſind ſeltener.

Fig. 3. Die Benennung **Steinadmiral** iſt etwas dunkel. Man giebt nämlich dieſen Namen an gewiſſe **Weſtindiſche Tutten**, die ſonſt auch **granulirte Tutten**, oder **Landcharten-Tutten** genennet werden. In dem erſten Theil Tab. VIII. Fig. 4. wie auch Tab. XXIV. Fig. 5. ſind dergleichen abgebildet. Da die Bauart, Zeichnung und Farbe etwas grob und rauh iſt, ſo ſcheinet dieſes auch zu der Benennung **Steinadmiral** Anlaß gegeben zu haben. Weil ſie aber ſehr verſchieden ſind, ſo mag man immerhin diejenigen, welche Reihen Körner um die Gewinde haben, **granulirte Tutten**, und die anderen, auf welchen man eine Landcharten-Zeichnung erblickt, **Landcharten-Tutten** nennen. Indeß iſt die jetzige ein **Steinadmiral**, weil daran weder die Körner noch Landcharten-Zeichnungen vorzüglich ſind. Nichts deſto weniger hat ſie um das Gewinde fein punctirte Linien. Die Grundfarbe iſt dottergelb, und auf ſelbiger erſcheinet ein milchweiſſes Band mit etlichen dergleichen Flecken, und darum heiſſet ſie: der **gelbe Steinadmiral.** (Geele Steen-Admiraal. Cornet de Bouis.)

Fig. 4. Diejenige Schnecke, welche in dem **erſten Theil** Tab. XXX. Fig. 7. vorkommt, wird eine **Staaten-Fahne**, die jetzige aber **Prinzen-Fahne** (Prinſe-Vlag. Pavillon du Prince,) genennet. Und dieſen Namen giebt man allen ähnlichen Schnecken, welche einige orangenfärbige, blaue und weiſſe Binden haben, wenn ſie gleich nicht in der Ordnung, wie in der bekannten Schiffsfahne des Prinzen von Oranien, auf einander folgen. Die Franzoſen nennen ſie daher le Ruban, weil ſie als mit einem Band umwunden iſt. Doch es giebt etliche, die noch mehr mit erwehnter Schiffsfahne überein kommen, wie bey **Gualthieri** Tab. 6. Lit. C.

zu

zu erſehen iſt. Dieſer Schrifftſteller ſagt, daß es **Flußſchnecken** ſind. Ihre Bauart ſtimmt einiger maſſen mit den Kräuſelſchnecken überein. Sie ſind nicht ſehr gemein.

Fig. 5. Es redet **Valentin** von einem **Admiral** unter den **Wolkenſchnecken** oder **Achatbacken.** Da nun dieſe Schnecke zu den Wolkenſchnecken gehöret, wie aus der Zeichnung zu erſehen, und überdem mit ſchmalen Binden umgeben iſt, welches die Eigenſchafft der Admirale iſt, ſo nennen wir dieſe auch den **Admiral der Wolkenſchnecken.** (Admiraal van de Wolkjes, Amiral des Brocades.)

Fig. 6. Diejenige gelbe, oder goldglänzende dünne Muſcheln, welche die **Franzoſen** Pelure d'Oignon oder Zwiebelſchalen nennen, werden vom **Rumph** mit dem Namen **Bernſteinauſter** (Barnſteen Oeſter, Huitre d'Ambre jaune,) belegt. Hier zeigen wir eine von der Art vor. Man findet ſie, wie dieſer Schriftſteller bemerket, niemalen doppelt, weil die eine Schale allezeit an den Felſen ſitzen bleibt, welches öfters bey den Auſtern überhaupts eintrift.

TAB. XXVI.⁂

Fig. 1. 2. Es kommen unter den zweyſchalichten Muſcheln auch ſolche ſeltene Dubletten vor, welche wegen der verſchiedenen Richtung ihrer Strahlen nicht uneigentlich **Oſt- und Weſtdubletten** (Ooſt- en Weſt-Doubletten. Conques ſtriées en divers ſens,) genennet werden, denn an der einen Schale lauffen die Rippen und Striche ganz anders, als an der andern. Dieſes aber iſt noch ſeltener, wann auf einer und der nämlichen Schale etliche Striche ſo, und andere anders lauffen, welches in etlichen herzförmigen Muſcheln angetroffen wird. Die hier in der Fig. 1. abgebildet iſt, wird aus **China** gebracht. Ob aber an dieſer die Farbe ſo natürlich ſey, wie an der Fig. 2? ſolches ziehen wir billig in Zweifel, weil bekannt iſt, daß die Chineſer gewiſſe Muſcheln zu gewiſſen Abſichten mahlen, und auch wohl laquiren und vergulden, wie aus den Spielmuſcheln bekannt iſt. Die Fig. 2. hat ebenfalls verſchiedene Richtung der Strahlen, iſt weiß, und hat roſenrothe und gelbe Flecken.

Fig. 3. 4. Die Zeichnung der in dieſer Figur abgebildeten Datteln nimmt ſich unter allen Dattelſchnecken ſehr heraus. Man giebt ihnen den Namen Prinzenbegräbnis-Datteln, (PrinſeBegrafnis Dadels. Funerailles du Prince,) weil ſie wellenförmige ſchwarze Striche auf einem weiſſen, oder braunen Grund haben, die einige Aehnlichkeit mit den Zeichnungen einer Leichenproceßion machen. Man kan leicht erachten, daß dieſe Aehnlichkeit zuweilen ſehr undeutlich und unvollkommen iſt, wie unter andern dieſe Figuren beſtättigen, Fig. 3. iſt einigermaſſen roſenfärbig aſchgrau, und die Striche, die den Strahlen des Blitzes ähnlich ſind, haben eine bräunlichte Farbe. Fig. 4. iſt olivenfärbig braun, hat breitere und wölkigte ſchwarze Striche, werden aber beyde als ſchöne Stücke geſchätzet.

Fig. 5. 6. 7. Es kommen aus den Weſtindien gewiſſe Schnecken, die man Lampen nennet, man hat davon im vierten Theil Tab. V.*** Fig. 2. 3. und Tab. XIII.*** Fig. 4. Abzeichnungen gegeben, allein ſelbige ſind nur Baſtardlampen. Denn ihre Mündung iſt nicht ſo wie an den ächten beſchaffen, hingegen zeigen wir in dieſer Figur eine ächte Oſtindiſche Lampe, (opregte Lampjes. Lampes vrayes ou antiques ou des grands Indes.) Fig. 5. nämlich ſtellet die untere Seite allein vor, Fig. 6. 7. aber zeiget beyde Seiten.

TAB. XXVII.****

Fig. 1. Es iſt im erſten Theil auf der eilften Tafel Fig. 3. 4. eine gezackte Spinne vorgeſtellet, die daſelbſt eine doppelt gezackte iſt, genennet worden; indem die einzeln gezackte viel wenigere Stacheln haben. Daß es aber noch beſſere Exemplare gebe, die dieſen Namen mit mehrerem Rechte verdienen, ſolches zeiget die gegenwärtige doppelt gezackte Spinne, (dubbeld getakte Spinnekop. Becaſſe double epineuſe,) deren Zacken, nicht nur in der Zahl weit ſtärker, ſondern auch länger und dünner ſind. Sie werden oft beſchädigt, oder unvollkommen ausgewachſen gefunden, daher vollſtändige Exemplare koſtbar und ſelten ſind. Da dieſe Stachel nicht hohl ſind, ſo ſiehet man nicht ein, warum der Einwohner mit einer ſolchen ſtachelichten Schale bewafnet iſt.

Fig. 2. Auf der Tab. XIX. des erſten, und Tab. XXI.* des zweyten Theils ſind bereits zwey ſchöne **Königsmantel** abgebildet, wir fügen aber dieſe noch hinzu, da die Rippen Orange, oder pomeranzenfärbig ſind, und nennen ihn den **Orange Königsmantel.** (Oranje Konings Mantel. Manteau Ducal Orangé.)

Fig. 3. Wir theilen auch dieſes **Oſt- und Weſtdublet** (Ooſt- en Weſt-Doublet. Conque ſtrié,) mit, weil es ſchön marmorirt, und zierlicher als dasjenige iſt, welches auf der vorhergehenden Tafel zu ſehen iſt.

Fig. 4. Farbe und Zeichnung giebt dieſer Dattel den Namen einer **bandirten Eichenholzdattel,** (gebandeerde Eikenhouts Dadel. Olive Bois de Chêne bandé,) denn ſie hat feine Adern, wie das Eichenholz, und überdas lauffen in die Quere etliche Bänder. Die Mündung iſt einigermaſſen Orangegelb.

Fig. 5. Der Name **Atlasdattel,** (Satyne Dadel. Moirée ou Olive de Satin,) wird dieſer Rolle um deswillen beygeleget, weil ſie einen zurückprallenden ſanften Glanz hat. Die Farbe iſt grün und gelb untermengt.

TAB. XXVIII. ✱ ✱

Fig. 1. Dieſe Porzellanſchnecke iſt ungemein ſelten. Wenn man ſie von oben betrachtet, ſollte man meynen, daß ſie in die Claſſe der **Zitzenbacke** gehöre. Doch die Mündung welche gezähnelt und umgerollt iſt, zeiget, daß ſie eine Porzellanſchnecke iſt. Die Grundfarbe iſt gelblicht, und auf ſelbiger nehmen ſich die breite geſchlängelten Striche recht ſehr aus. Wir nennen ſie daher die **flammigte Orangenfärbige Porzellanſchnecke.** (gevlamde Oranje Klip-Hooren. Porcelaine Orange à flammes.)

Fig. 2. Dieſer **bunte Zitzenback** (Bont Tepelbakje. Tonne à Mamelon varié,) iſt wegen der weiſſen Flecken ſchön, und von den übrigen, die ſchon in dieſem Werk abgebildet ſind, verſchieden.

F 2 *Fig.* 3.

Fig. 3. Der gegenwärtige **gefleckte Mantel** (gevlakt Manteltje. Manteau tacheté,) hat rothe und weiſſe Flecken auf einen hochgelben Grund. Es iſt bereits angemerkt worden, daß man in dieſem Fach eine faſt unendliche Verſchiedenheit antreffe. Dieſe gehöret zu des **Ritters Linnäi** zweyhundertſten Art, welche gleiche Schalen, vierzigfadigte Strahlen, und nur ein Ohr hat.

Fig. 4. Dieſe Art wird **Orangemantel** (Oranje Mantel. Manteau d'Orange,) genennet, und es giebt etliche, die ſehr hoch pomeranzenfärbig ſind. Sie ſehen der Geſtalt nach, ganz anders aus, als die gewöhnliche Mantelmuſcheln, denn ſie ſind runder und breiter. Doch dasjenige, was ſie von andern am meiſten unterſcheidet, iſt dieſes, daß ihre eine Schale bäuchichter iſt, als die andere. Sie gehören daher zu des ebengedachten **Ritters Linnäi** 202te Art, die opercularis genennet wird. Die Strahlen ſind ſehr breit, und in die Quere gekerbet, daher ſie im Anfühlen rauh iſt. Die Anzahl der Strahlen erſtreckt ſich ohngefähr auf zwanzig. Die gegenwärtige iſt citronenfärbig, und mit verſchiedenen geſchlängelten Wurmgehäuſen bewachſen, deren eines röthlich iſt. Man hat von dieſer Art Muſcheln auch roſenfärbige und braune, zuweilen auch weiſſe. Sie kommen wahrſcheinlich aus den **Weſtindien**.

Fig. 5. Die jetzige Schnecke wird vom **Rumph** ſelber eine **wölkigte Achate Porzellanſchnecke** (Gewolkte Agaate Kliphooren. Porcelaine d'Agathe pointue,) genennet, daher wir bey dieſer Benennung bleiben, weil ſie die Eigenſchafft dieſer Schnecke gut ausdrucket. Die Gewinde tretten mit einer ſcharffen Spitze heraus. Die Grundfarbe iſt blaulicht und dunkelbraun gefleckt, oder gewölkt.

Fig. 6. Die **ſchwarze Datteln** (Zwarte Dadel. Olive noire,) werden vorzüglich hoch geſchätzt, und zwar nicht ohne Urſache, denn ihr Glantz iſt bey der ſchwarzen Farbe ſehr prächtig. Sie kommen aus Oſtindien.

Fig. 7. Daß etliche Zitzenbacke eine zitzen- oder warzenförmige Hervorragung der Gewinde haben, andere aber nicht, überhaupts aber ſehr verſchieden ſind, davon iſt ſchon bey andern Fi-

guren

guren Erwähnung geſchehen. Selten aber wird man eine ſolche Schnecke antreffen, deren Warze oben ſo groß als die jetzige iſt, dahero wir ſie auch den Zitzenback mit einem Knopf (Knop Tepelbakje. Tonne à grand Mamelon,) nennen. Ob nun dieſes Exemplar nur eine junge Schnecke iſt, und ob bey ſelbiger dasjenige ſtatt habe, was man unter Kindern wahrnimmt, welche nämlich, je jünger und kleiner ſie ſind, auch nach Verhältnis einen deſto gröſſeren Kopf haben, ſolches können wir nicht entſcheiden.

TAB. XXIX. * *

Fig. 1. Diejenigen Auſtern, welche man Engliſche Sattel, oder auch wegen ihrer durchſichtigen Schale Transparanten nennet, ſind ſchon in den vorigen Theilen abgebildet und beſchrieben. Die ächte Polniſche Sattel (Poolſe Zadel, la Selle de Pologne,) aber ſind von ganz anderer Art, und wir theilen in dieſer Figur ein ſehr ſchönes Exemplar mit. Man hat es aber merklich kleiner und nach einen verjüngten Maasſtab abbilden müſſen, weil der Platz zu klein war, es in ſeiner natürlichen Gröſſe vorzuſtellen. Das Schloß beſtehet, wie an den Engliſchen Satteln aus zweyen Rippen, und die Seite, wo dieſes Schloß iſt, lauft faſt flach, doch am Rande iſt die Schale krumm gebogen, welches dieſer Muſchel zur Zierde gereicht, und ihr den Namen eines Sattels erworben hat. Auswendig iſt ſie dunkel violet mit einem bläulichten Glantz, doch ſonſt ſchieferich und nicht glatt. Inwendig iſt ſie perlenmutterartig und meiſtens weiß. Man findet öfters einzelne, zuweilen ein ganzes Neſt, und zu Zeiten eine ganze Reihe, oder gleichſam eine Schnur von Perlen darinnen feſt ſitzen. Der Ort, wo das Thier mit einer Senne an der Schale feſt ſitzet, iſt ohngefähr einen Zoll breit. Die Schalen ſind ſtark, und haben ein dickes und violetartig glänzendes Perlenmutter, welches zu verſchiedenen Sachen kan verarbeitet werden. Beyde Schalen oder Helften zuſammen, kommen ſelten vor.

Fig. 2. Dieſe Muſchel iſt mehr wegen ihrer Farbe als wegen der Geſtalt merkwürdig. Man nennet ſie Goldenzungdublet, (Goude Tong Doublet. Langue d'Or,) weil ſie einiger maſſen die Geſtalt einer Menſchenzunge hat. Wenn ſie eine ſo hohe Farbe, wie dieſe haben, ſo achtet man ſie ſehr. Einige rechnen ſie zu den Gienmuſcheln, andere aber zu den Tellmuſcheln.

TAB. XXX. ****

Fig. 1. Wir haben in den vorigen Theilen bereits einige **Seetulpen** gezeigt. Siehe II. Theil. Tab. II.* Fig. 6. Auch halten wir nun Fig. 1. auf der Tab. XXI.*** des IV. Theils vor eine Art Seetulpe, obſchon die Zeichnung Gelegenheit giebt, ſolche vor ein Stück des Venusſchachts zu halten. In der gegenwärtigen Figur aber finden wir einen ganzen **Buſch** von **Seetulpen,** (Tros van Zee-Tulpen. Groupe de Toulipes ou glands de Mer,) wo ihrer viele auf ihre erſte Mutter, als auf einem Fußgeſtell angewachſen ſind. Denn das unterſte iſt ebenfalls eine groſſe Seetulpe. Eine der kleineren Seetulpen ſcheinet durch eine darzwiſchen kommende Muſchel gezwungen worden zu ſeyn, auf eine andere Art zu wachſen. Die Farbe iſt zierlich dunkel violet.

Fig. 2. Dieſe Muſchel, davon ſich hier nur eine Schale zeiget, wird die **Carthageniſche** genennet, weil ſie von der **Spaniſchen** Küſte kommt, oder auch **Feitemadublett,** (Feitema Dublett. Doublet de Feitema ou de Carthagené,) weil ſie ſich in dem Cabinet dieſes Herrn in groſſer Anzahl befand, wie **Rumph** berichtet, daher man den Namen beybehalten hat. Die Art gehöret zu den Herzmuſcheln Coeurs, oder Cordiformes, weil ſie wie das Herz eines Thieres ausſehen. Jede Schale hat ohngefähr 25. Rippen. Die Grundfarbe iſt blaß und mit feuerfärbigen Bändern belegt. Die Rippen ſind zuweilen etwas ungleich und mit Buckeln beſetzet.

Fig. 3. Auf der Tab. XIII.* des zweyten Theils iſt die Helfte eines **Gogelhopfendublet** zu ſehen. Hier erblicken wird ein anderes, welches wir das **gefleckte Gogelhopfendublet** (gevlakte Poffer. Bignet tacheté,) nennen. Der Grund iſt weiß, und ganz zart kreuzweis geſtreift. Auf ſelbigen befinden ſich hin und wieder eine Menge braunrother Flecken, zwiſchen welchen wiederum kleinere liegen, daher dieſe in ihrer Art keine von den geringſten iſt.

Ende des fünften Theils.

Vorbericht
wegen des
Linnäiſchen Regiſters.

Die allgemeine Hochachtung, welche ſich der berühmte Ritter von Linne durch ſein Naturſyſtem erwarb, hat den gröſten Theil der Naturalien-Liebhaber begierig gemacht, alles nach der neuen Erfindung dieſes gelehrten Naturforſchers geordnet und eingerichtet zu ſehen. Man iſt mit keinem Werk in der Naturgeſchichte recht zufrieden, wenn es nicht Linnäiſch iſt, und dieſes bewog uns ein Linnäiſches Regiſter zu verſprechen. Wir glaubten damahls ſelbſt, daß dieſes eine Arbeit wäre, die mit leichter Mühe würde ausgefertiget werden können, und wir waren ſelbſt begierig, die in dieſem Werk vorkommende Schnecken und Muſcheln nach dem Linnæo geordnet zu ſehen. Da wir nun von der zwölften Ausgabe des Naturſyſtems Nachricht empfingen, und uns ſchon vorher bekannt war, daß der gelehrte Ritter bey jeder neuen Auflage ſeine Ordnung ganz zu verändern und beträchtlich zu vermehren pflege, ſo lieſſen wir unſer Regiſter ſo lange anſtehen, bis uns die zwölfte Edition

 zur

zur Hand kam, und wir ſelbige mit der zehnten vergleichen konnten. Wir fiengen ſodann an, unſere Schnecken und Muſcheln nach der kurzen Beſchreibung des Herrn von Linne zu unterſuchen, wurden aber bald gewahr, daß dieſe Beſchreibung viel zu eingeſchränkt, und oft zweydeutig, ja manchmahl ganz widerſprechend war, um nach derſelben die mehreſten Arten beſtimmen zu können. Wir nahmen dahero unſere Zuflucht zu den, von dem Herrn von Linne angeführten Kupfern des *Seba*, *Rumph*, *d'Argenville* und *Bonanni*. Allein, hier ward unſere Verwirrung noch gröſſer. Denn wir fanden zu einer Art Schnecke verſchiedene ganz und gar von einander abweichende Figuren, öfters trafen wir die nämliche Schnecke in zwey, oder drey ganz verſchiedenen Geſchlechtern an, und ein groſſer Theil von Schnecken, oder Muſcheln wurde gar nicht vorgefunden, ohnerachtet wir nicht vermuthen konnten, daß ſolche dem Hrn. von Linne bey ſeinem überaus wichtigen Naturalien-Cabinet ſollten unbekannt geweſen ſeyn. Es blieb alſo nichts übrig, als viele mangelnde Conchylien nach dem Geſichtspunct des Herrn von Linne für bloſe Abweichungen zu halten, weil der Herr Ritter in einer Note ſagt: Er habe eine ſehr groſſe Anzahl von Abweichungen oder Unterarten weggelaſſen. (Ed. XII. p. 1216. Varietates conchyliorum excluſi numeroſiſſimas, Murices tamen frondoſas admiſi, quamvis inter ſe nimis affines) In dieſem Zutrauen fiengen wir nun an, die Originale vor uns zu ordnen, allein da kamen viele, die wir für bloſe Abweichungen halten, unter beſondere Species, und viele, würklich verſchiedene Arten trafen wir als Abweichungen beyſammen an; woraus wir denn bald die gänzliche Unmöglichkeit einſahen, uns mit der Methode des Herrn Ritters zu vereinigen, oder den nämlichen Geſichtspunct zu treffen, aus welchem Derſelbe die Conchylien betrachtet.

Um

Um nun zu Verfertigung des verſprochenen Regiſters aus dem Labyrinth zu kommen, ſo lieſſen wir des Herrn von Linne Naturſyſtem in Folio Format durchſchieſſen, zerſchnitten ſodann die Kupfer unſeres Conchylien-Werks, ſchlugen in dem Seba, Rumph, d'Argenville und Bonanni alle Figuren nach, vergliechen ſie mit unſeren Abbildungen, und klebten ſodann die ausgeſchnittene Figuren unſers Werks in den durchſchoſſenen Linnæum ein. Da wir nun am Ende noch viele Conchylien übrig behielten, ſo haben wir ſelbige als Abweichungen hin und wieder unter die Genera und Species eingetragen, mit welchen ſie die meiſte Uebereinſtimmung hatten, ſo daß nur etliche wenige, die wir gar nicht unterzubringen gewuſt, übrig geblieben ſind. Dieſes iſt die Geſchichte von der ängſtlichen Geburt unſeres Linnäiſchen Regiſters, welches uns viel Zeit vertragen, und bey unſern Liebhabern ein ungeduldiges Warten verurſachet hat. Die Urſache aber, warum wir dieſes bekannt machen, iſt keine andere, als um unſere Leſer zu erinnern, daß ſie ſich nicht zu ſehr verwundern, wenn ſie in einer Claſſe gewiſſe Schnecken beyſammen geordnet finden, die ſie gar nicht bey einander ſuchen würden. Denn man hat zu erwegen, daß der Herr Ritter eine ganz eigene Methode der Claßification habe, die mit Fleiß von andern Schriftſtellern abweichen ſoll, ſodann iſt in ſeinem Naturſyſtem auf die angeführte Kupfertafeln nicht allezeit zu gehen, weil ſie oft unrichtig angeführet ſind, oder weil die Figuren bey andern Schriftſtellern ſelbſt fehlerhaft und undeutlich erſcheinen. Endlich ſo können wir ſelbſt uns auch bey einem, oder andern geirret haben,! welches allezeit um ſo leichter geſchiehet, wenn man an einer gewiſſen Eintheilung keinen rechten

Gefallen hat. Die Urſache aber anzugeben, warum uns die Linnäiſche Einrichtung, ohnerachtet ſie einen groſſen Fleiß ihres Hrn. Verfaſſers, und eine vorzügliche Genauigkeit entdeckt, nicht gefällt, und warum wir, zumal da die meiſten Einwohner der Schnecken noch nicht recht bekannt ſind, eine weit andere Claßification erwählen würden, iſt hier unſer Zweck nicht, indem wir dieſes Regiſter nur denen zu Gefallen verfertiget haben, die alle Eintheilung vor unzulänglich halten, wenn ſie nicht Linnäiſch iſt. Wir wollen es indeſſen nur einen Verſuch eines Linnäiſchen Regiſters nennen; theils weil in unſerm Werk nicht alle Conchylien vorkommen die der Herr von Linne hat, (wie aus den Lucken in den Nummern zu erſehen iſt,) theils aber, weil wir andern gerne die Ehre gönnen, ſolches vollſtändiger und accurater zu liefern.

Linnäiſch Regiſter

oder

Verſuch eines Syſtematiſchen Regiſters

nach der zwölften Auflage

des

Linnäiſchen Naturſyſtems

NB. Die groß gedruckte Namen und Zahlen zeigen die Geſchlechter, und die klein gedruckte die Arten in jedem Geſchlecht an. Weil aber die zwölfte Auflage des Linnäiſchen Naturſyſtems nicht in jedermanns Händen iſt, indem die meiſten bißher noch die zehnte Auflage beſitzen, ſo ſind um beyden zu dienen, die Nummern nach der zwölften Auflage vor denen Namen, und die nach der zehnten Auflage hinter denſelben geſetzet, wo aber die hintere Zahl mangelt, zeiget an, daß die Art in der zehnten Auflage nicht befindlich iſt.

Claſſis VI. Vermes

Ordo III. Vermes, animalia teſtacea.

Ed. XII. Genus 300. Chiton. Ed. X. genus 266. Vielſchalige mit den Schalen auf den Rücken.

Ed. XII. Species 3. aculeatus, Ed. X. Sp. 3. - Tab. XVII*** Fig. 3, 4.

01. *Lepas*. 267. Vielſchalige. Die mit den Boden feſte ſitzen.

12. Tintinnabulum 6. - - - — II* — 6.
13. Diadema. Ed. X. caret - - - — XXX** — 3, 4.
18. Anatifera. 9. - - - - - — XXX* — 4, 5.

302. *Pholas*. 268. Steinſcheide.

20. Dactylus. 10. - - - - - — XXV* — 4.

303. *Mya*. 269. Muſchel.

29. Margaritifera 20. - - -	Tab. XXV***	Fig. 2.
30. Perna 21. - - - -	— IV	— 5, 6.
	— XXX	— 4, 5.
	— XXIII*	— 7.
	— XV***	— 2, 4, 5.
	— XXX***	— 3.

304. *Solen*. 270. Sandpfeiffe.

33. Vagina 23. - - - -	— XXVIII	— 3.
38. Radiatus. 28. - - - -	— VI	— 5.

305. *Tellina*. 271. Tellmuſchel.

45. Lingua felis 34. - - -	— II*	— 1.
46. Virgata 35. - - -	— XIX	— 1.
	— XXI*	— 4.
	— II**	— 2. 4.
	— XXV***	— 1.
48. Gari 36. - - -	— III***	— 4.
54. Radiata 42. - - - -	— XX*	— 5.
55. Roſtrata 43. - - -	— II***	— 3, 5.

306. *Cardium*. 272. Herzmuſchel.

73. Coſtatum 58. - - -	— XXVIII.	— 2.
74. Cardiſſa 59. - - -	— XVIII.	— 3, 4.
79. Echinatum 63. - - -	— XXIX*	— 3, 4.
	— XIV***	— 5.
80. Ciliare 64. - - -	— XIV***	— 3.
83. Fragum 67. - - -	— XXIX*	— 2.
84. Unedo 68. , - -	— XXIX*	— 5.

308. *Donax*. 273. Länglichte dickſchalige Muſchel.

105. Trunculus 85. - - -	— VII	— 7.
	— XXIII*	— 2, 3, 4, 5.

309. *Venus.* 274. Venus-Muſchel.

	Tab.	Fig.
112. Dione 91. - - -	Tab. IV	Fig. 3, 4.
113. Paphia caret - - -	— XXVIII*	— 2.
114. Marica 92. - - -	— XXVIII*	— 3.
	— XXIV***	— 3.
115. Diſera 93. - - -	— XXVIII*	— 2.
NB. iſt mit 113. Paphia einerley.		
120. Petulca 97. - - -	— III***	— 5.
125. Chione 100. - - -	— XVIII*	— 4.
126. Maculata 101. - - -	— XXVIII*	— 5.
128. Læta 104. - - -	— XXI	— 4.
	— XXIII*	— 6.
	— III***	— 4.
129. Caſtrenſis 105. - - -	— XXI	— 5,
	— XX*	— 2,
	— IV**	— 4.
134. Reticulata 110. - - -	— III***	— 2.
NB. iſt mit folgender einerley.		
141. Tigerina 112. - - -	— III***	— 2.
147. Literata 124. - - -	— VI	— 4.
	— XXVIII*	— 4.
148. Rotundata 125. - - -	— XX*	— 4.
149. Decuſſata 126. - - -	— III***	— 3.
150. Virginea, caret. - - -	— II***	— 1.
	— XIV***	— 4.
	— XXIV***	— 2.

310. *Spondylus.* 275. Lazarusklappe.

	Tab.	Fig.
151. Gæderopus 127. - - -	— VII	— 1.
	— IX.	— 2.
152. Regius 128. - - -	— XIV***	— 1.

311. *Chama.* 276. Gienmuſchel.		
155. Gigas 130.	Tab. XIX	Fig. 3.
156, Hippopus 131.	— XXII	— 1, 2.
157. Antiquata 132.	— XX*	— 3.
	— IV**	— 5.
164. Lazarus 129	— VIII	— 1.
	— XXIX	— 1.
312. *Arca.* 277. Noahsmuſchel.		
168. Tortuoſa 139.	— XXIII	— 3.
169. Noæ 140.	— XVI	— 1, 2.
170. Barbata 141.	— II*	— 7.
176. Granoſa 146.	— XXIV	— 3, 4.
	— XIV***	— 2.
313. *Oſtrea.* 278. Auſter.		
185. Maxima 154.	— XIV*	— 1.
	— XVII*	— 1, 3.
	— XXII*	— 3.
189. Minuta 158.	— XVIII	— 2.
	— III*	— 2, 3.
	— V*	— 4.
	— XVII*	— 2.
190. Pleuronectes. 159.	— XX	— 3, 4.
192. Plica 162.	— VIII	— 5.
	— IV*	— 2, 3.
	— X*	— 2.
	— XVIII*	— 5.
	— XIX*	— 4, 5.
	— XXII*	— 3,
	— XII***	— 3.

193. Pallium 163. - - - -	Tab. XXI*	Fig. 1, 2.
194. Nodoſa 164. - - -	— V	— 1.
- - - -	— XXI*	— 5.
	— XXIV**	— 1.
	— XXV**	— 1.
	— XIII***	— 5.
198. Sanguinea 167. - - -	— IV	— 1.
199. Varia 168. - - -	— V	— 2.
- - -	— XIX	— 2.
201. Glabra 170. - - -	— XIX*	— 3.
- -	— XX*	— 1.
204. Flavicans 173. - -	— XVIII*	— 3.
- - -	— XII***	— 2.
207. Malleus 177. - - -	— IV**	— 1.
209. Folium 178. - - - -	— XXIII	— 2.
211. Edulis 180. - - -	— XXIV**	— 2.
	— XXV**	— 2.
214. Iſognomum 176. - - -	— X***	— 1, 2.
215. Ephippium 181. - - -	— XVIII***	— 2.

314. *Anomia*. 279. Ungleichſchaalige.

223. Scobinata 189. - - -	— XXX***	— 4.
241. Placenta 205. - - -	— XXIV*	— 1.

315. *Mytilus*. 280. Miesmuſchel.

243. Criſta Galli 206. - - -	— X***	— 3, 4, 5.
	— VI	— 3.
	— VIII	— 1.
	— XXI	— 2.
245. Frons 208. - - -	— XXIX	— 2.
	— VI**	— 1.
	— VIII***	— 3.

246. Margaritiferus 209. - - - -	Tab. XXV*	Fig. 1, 2, 3.
	— XVIII***	— 1.
253. Edulis 215. - - -	— IV	— 5. 6.
	— XV***	— 1,2,4,5.
256. Modiolus 217. - - -	— XV***	— 3.
262. Hirundo 222. - - -	— VIII***	— 5.

316. *Pinna.* 281. Schinkenmuſchel.

263. Rudis 223. } 266. Muricata 225. } - - -	— XXVI*	— 1, 2.
267. Rotundata 226. - - -	— XXIII*	— 1.

317. *Arganauta.* 282. Dünne Schifskuttel.

271. Argo 231. - - - -	— II	— 1, 2.
	— XI***	— 1.

318. *Nautilus.* 283. Dicke Schifskuttel.

273. Pompilius 233. - - -	— I	— 1. 2.
	— II	— 3.
278. Umbilicatus 238. vielleicht - -	— XXII***	— 1, 2.
279. Spirula 239. - - -	— II.	— 6.

319. *Conus.* 284. Kegelſchnecke.

290. Marmoreus 250. - - -	— XV	— 2.
	— XVII***	— 1.
291. Imperialis 251. - - -	— XI*	— 2.
292. Litteratus 252. - - -	— XVI	— 3.
	— XVII.	— 4.
	— XII*	— 3.
	— XVIII**	— 5.
	— XXVI***	— 1.

293. Generalis, caret. - - - -	Tab. VII	Fig. 3.
	— V*	— 2.
	— VI*	— 3.
	— XVIII*	— 2, 3.
	— XVII**	— 4, 5.
	— XVIII**	— 4.
294. Virgo. 253. - - -	— XXIV*	— 4.
	— XXII**	— 1.
	— XVI***	— 5.
295. Capitaneus 254. (δ) - - - -	— VII	— 6.
	— XV	— 3.
(γ) - - -	— I**	— 2, 3.
296. Miles 255. - - -	— XV	— 4.
297. Princeps 256. - - -	— IV**	— 2.
	— XVI**	— 2, 3.
	— XXVII**	— 2, 5.
298. Ammiralis 257. ſummus - -	— VIII	— 2.
occidentalis. - -	— III***	— 1.
301. Nobilis 259. - - -	— VII	— 4.
302. Genuanus 260. (β) papilio. - -	— I*	— 1.
	— VI**	— 4.
303. Glaucus 261. - - -	— VII*	— 1.
305. Minimus 263. - - -	— XI**	— 2.
	— XIII***	— 4.
306. Ruſticus 264. - - -	— XI*	— 3.
307. Mercator 265. - - -	— I*	— 4.
	— XI**	— 3.
308. Betulinus 266. - - -	— XI*	— 3.
	— III**	— 2.
	— XXVI***	— 1.
309. Figulinus 267. - - -	— XI**	— 2.

310. Ebræus 268.	— VI**	— 2.
311. Stercus Muſcarum 269.	— VII	— 5.
312. Varius 270.	— VIII	— 4.
	— XXIV	— 5.
313. Clavus 272.	— XVIII**	— 2.
314. Nuſſatella 273.	— IV*	— 7.
	— V*	— 3.
	— XIX**	— 2, 4.
315. Granulatus 274.	— VI**	— 5.
316. Arauſiacus 275.	— VIII	— 3.
317. Magus 276.	— I*	— 5, 6, 7.
318. Striatus 277.	— XVIII	— 1.
	— XII**	— 5.
	— XXI**	— 1.
	— XXII**	— 4.
319. Textile 278.	— XVIII	— 6.
	— I*	— 1, 2, 3.
	— XIX**	— 1.
320. Aulicus 279.	— VIII*	— 3.
	— XI*	— 4.
	— XVIII**	— 2.
321. Spectrum 280.	— VIII*	— 4.
323. Tulipa 282.	— XI*	— 4.
	— XII**	— 4.
324. Geographus 283.	— XXI**	— 2.

320. *Cypræa.* 285. Porzellanſchnecke.

325. Exanthema caret.	— XII**	— 3.
	— XIII***	— 1.
326. Mappa 285.	— XXVI	— 3.
327. Arabica 286.	— XVI*	— 1.
	— XII**	— 2.

328. Argus 287.	Tab. XXIV*	Fig. 2.
	— XI**	— 5.
329. Teſtudinaria 288.	— XIII	— 1, 2.
	— XXVII***	— 2.
332. Zebra 291.	— XXIV*	— 3.
333. Talpa 292.	— XXVII	— 2, 3.
334. Amethyſtea 293.	— II**	— 2.
339. Caput ſerpentis 298.	— IX***	— 6.
340. Mauritiana 299.	— XXVI	— 4.
	— XXVII**	— 5.
	— IX***	— 3.
342. Mus 301.	— XII**	— 3.
343. Tigris 302.	— V	— 3, 4.
345. Iſabella 304.	— IX***	— 5.
346. Onyx 305.	— IX***	— 4.
	— XVI***	— 4.
	— XXIV***	— 4.
351. Aſellus 309.	— XXV***	— 3, 4.
354. Moneta 312.	— IX***	— 4.
	— XXIV***	— 4.
355. Annulus 314.	— XVI***	— 4.
365. Nucleus 323.	— XVI***	— 2.
	— XVII***	— 7.
	— XXIV***	— 5.

321. *Bulla.* 286. Blaſenſchnecken.

373. Verrucoſa 330.	— XXVI***	— 7.
374. Gibboſa 331.	— XIV.	— 3, 4.
278. Ampulla 334.	— VIII*	— 1.
382. Ficus, caret		
ſtehet in der X. Edit. unter denen Murices.	— XIX	— 4.
wie auch die folgende.	— XXIII**	— 1.

383. Rapa, caret.	Tab. VII	Fig. 2.
	— XIX	— 5.
388. Terebellum, caret.	— IV*	— 4, 5.
390. Virginea, caret.	— XVII	— 5.
	— XXX	— 7.
	— V**	— 5.
	— XXVIII***	— 4, 5.
391. Achatina.	— III**	— 1.

322. *Voluta*. 287. Walzenſchnecken.

393. Auris Judæ 345. (unter Bulla)	— XXIV***	— 1.
398. Porphyria 349.	— XV	— 1.
	— II**	— 3, 4.
399. Olyva 350.	— XII*	— 1, 2.
	— XII*	— 4, 5.
	— XVII**	— 2, 3.
400, Iſpidula 351.	— XV	— 7.
	— X*	— 6, 7.
	— XIX**	— 3.
404. Perſicula 352.	— XXIII***	— 1.
	— XXVII***	— 1.
413. Cancellata caret.	— XXVI***	— 6.
	— XXX***	— 2.
NB. ſiehe auch No. 538. murex reticularis.		
415. Cornicula 362.	— XIII**	— 5.
419. Sanguiſuga 364.	— XXVII**	— 3.
	— XI***	— 2, 3, 4.
	— XXI***	— 6.
422. Vulpecula 365.	— XV**	— 2.
423. Plicaria 366.	— XV	— 5, 6.
424. Pertuſa 367.	— III*	— 7.

425. Mitra epiſcopalis 368.	Tab. VI	Fig. 2.
	— XXVIII***	— 3.
426. Mitra papalis 369.	— VI	— 1.
	— XXVIII***	— 2.
427. Muſica 370.	— XXIII	— 1.
	— XXIV	— 1, 2.
	— XV*	— 4, 5.
	— XII**	— 1.
428. Veſpertilio 371.	— XXII	— 3.
430. Turbinellus, caret.	— XIII*	— 2, 3.
431. Ceramica, caret.	— II*	— 3.
435. Æthiopica 373.	— IV*	— 1.
437. Olla 375.	— XXX*	— 1.
vielleicht auch	— XXIX**	— 1, 2.

323. *Buccinum.* 288. Trompetenſchnecke.

440. Perdix 378.	— VIII**	— 1.
442. Dolium 380.	— VIII**	— 4.
443. Echinophorum.	— XVII	— 1.
444. Plicatum 383.	— XXVIII**	— 1.
445. Cornutum 384.	— II**	— 1.
446. Rufum 385.	— X**	— 1, 2.
	— I***	— 1.
447. Tuberoſum 382.	— IX*	— 2.
448. Flammeum 386.	— IV***	— 1.
	— X*	— 2.
449. Teſticulus 387.	— VIII**	— 2.
	— VI***	— 1.
450. Decuſſatum 388.	— X	— 3, 4.
451. Areola 389.	— VIII**	— 5.
452. Erinaceus 390.	— XXVI**	— 2, 3.
453. Glaucum 391.	— VIII**	— 3.

454. Vibex 392.	Tab. X**	Fig. 3, 4.
455. Papilloſum 393.	— XXVII*	— 2.
456. Glans 394.	— V**	— 5,
457. Arcularia 395.	— XXVI***	— 6.
462. Harpa 400.	— IX	— 3.
	— VIII*	— 2.
	— XIX*	— 1, 2.
464. Perſicum 401.	— II**	— 5.
	— V***	— 4.
	— XXX***	— 1.
465. Patulum 402.	— XXV	— 5, 6.
468. Smaragdulus 404.	— XIV**	— 5.
469. Spiratum 405.	— VI*	— 5.
	— III**	— 4.
470. Glabrum 406.	— XVI*	— 4, 5.
472. Undoſum 409.	— XIV*	— 4, 5.
475. Undatum 410.	— XIX***	— 1.
476. Reticulatum 411.	— V***	— 5.
479. Maculatum 415.	— XXIII**	— 2, 3.
480. Subulatum, caret.	— XXIII.	— 4.
481. Crenulatum 416.	— VIII.	— 7.
	— XXVI**	— 4, 5.
482. Hecticum 417.	— XXIII	— 5.
483. Vittatum, caret.	— XVI	— 4.
485. Duplicatum 419.	— XX**	— 3.

324. *Strombus.* 289. Straubſchnecke.

490. Pes pelecani 422.	— VII**	— 4.
491. Chiragra 423.	— XXVII	— 1.
	— XXVII*	— 4.
492. Scorpius 424.	— III *	— 1.

493. Lambis 425.	Tab. XXVIII	Fig. 1.
	— VII**	— 1.
494. Millepeda 426.	— XXVIII	— 1.
495. Lentiginoſus 427.	— XIII**	— 2.
496. Gallus 428.	— XI**	— 1.
	— XVIII	— 1.
	— XII***	— 1.
497. Auris dianæ 429.	— XV*	— 1, 2.
498. Pugilis 430.	— XI**	— 1.
	— XVI**	— 1.
	— XVII**	— 1.
501. Gibberulus 433.	— XIV*	— 3.
	— XIII**	— 4.
502. Oniſcus, caret.	— XII***	— 4.
503. Lucifer 434.	— XXIX*	— 1.
	— V**	— 4.
	— XVI**	— 4.
504. Gigas 435.	— IX	— 1.
	— XVI**	— 1.
506. Epidromis 437.	— XIII**	— 3.
507. Canarium 438.	— XVIII	— 5.
508. Vittatus 439.	— XX**	— 2.
515. Paluſtris caret.	— XVIII**	— 1.
516. Ater 441.	— XX**	— 3.

325. *Murex*. 290. Stachelſchnecke.

518. Hauſtellum 443.	— XII	— 2, 3.
519. Tribulus 444.	— XI	— 3, 4.
520. Cornutus 445.	— XXII*	— 4, 5.
	— IX**	— 4.
521. Brandaris 446.	— XVIII*	— 1, 2.
	— IX**	— 4.

522. Trunculus 447.		Tab. IX**	Fig. 1.
		— XIII**	— 1.
523. Ramoſus 448.		— XXVI	— 1, 2.
		— VII*	— 4, 5.
		— IX**	— 3.
524. Scorpio 449.		— XI**	— 4, 5.
525. Saxatilis 450.		— XXV	— 1, 2.
		— XXIII***	— 3.
527. Rana 452.		— XIII*	— 6, 7.
529. Lampas 454. rubo β		— XXVIII*	— 1.
		— III*	— 4, 6.
		— XXVII*	— 3.
530. Olearium 455.	nach den verſchiedenen beym Linnæo angeführten Kupfern.	— XXI***	— 7.
		— XXX***	— 2.
531. Femorale 456.		— VII*	— 2, 3.
533. Lotorium 457.		— XVI***	— 1.
536. Rubecula 459.		— XIII	— 3, 4.
		— V**	— 2, 3.
		— IX**	— 5.
537. Scrobilator 460.		— XVII	— 5.
	kömmt überein mit 527. Rana und 547. Melongena.	— II*	— 2.
		— XIII*	— 6, 7.
538. Reticularis 461.		— XXIII***	— 5.
539. Anus 463.		— III**	— 5.
540. Ricinus 464.		— VII***	— 1.
542. Neritoides caret.		— IV***	— 2, 3.
543. Hyſtrix 468.		— VII**	— 5.
545. Hippocaſtanum 471.		— VII*	— 3.
		— X*	— 1.
546. Senticoſus 474.		— XXIII***	— 4.
547. Melongena 472.		— XVII	— 5.
		— II*	— 2.

549. Bz.

549. Babylonicus 479.		Tab. XIII***	Fig. 2.
551. Colus 480.		— V**	— 1.
		— XIV**	— 1.
552. Morio 481.		— XX	— 1.
	vielleicht auch	— VI*	— 2.
555. Canaliculatus		— VI*	— 2.
557. Perverſus 485.		— XXX	— 1.
560. Tritonis 488.		— XVI*	— 2, 3.
561. Puſio 490.		— III*	— 5.
		— IV*	— 6.
		— VI*	— 4.
564. Dolarium, caret.		— VII**	— 2.
		— XXIV*	— 5.
		— VI***	— 5.
566. Lignarius 492.		— XV**	— 2.
567. Trapezium 493.		— XX***	— 1.
568. Syracuſanus 494.		— XV*	— 3.
572. Aluco 497.		— XVI**	— 5.
		— XXVI**	— 4, 5.
577. Granulatus, 501.		— XV**	— 3.

326. *Trochus*. 291. Kräuſelſchnecke.

579. Niloticus, caret.	— V*	— 1.
	— VI*	— 1.
580. Maculatus 502.	— XII	— 1, 4.
581. perſpectivus 503.	— XI	— 1, 2.
	— XXX	— 6.
584. Pharaonis 506.	— II*	— 4, 5.
	— XXVI**	— 3, 4.

585. Ma-

585. Magus 507. - - -	Tab. III	Fig. 2.
	— XXIX**	— 1, 2.
	— VIII***	— 2.
586. Modulus 508. - - - -	— XXIII***	— 2.
	— IV***	— 5.
595. Labio 516. - - - - -	— IV**	— 3.
596. Tuber 517. - - - -	— IV***	— 4.
	— VII***	— 1.
599. Zizyphinus 520. - - -	— XIV**	— 2, 3.
600. Teleſcopium 521. - - -	— XXII**	— 2, 3.

327. *Turbo.* 292. Mondſchnecke.

611. Perſonatus 532. - - -	— III	— 4.
	— X	— 5.
	— XXI	— 3.
	— XX**	— 4.
612. Petholatus 533. - - -	— XXII*	— 1, 2.
	— III**	— 3.
	— XXIII**	— 4.
	— XXVIII**	— 2,3,4,5.
613. Cochlus 534. - - -	— III	— 3.
614. Chryſoſtomus 535. - - -	— XIV	— 2.
615. Tectum perſicum 536. - -	— XXV	— 3, 4.
	— IV***	— 5.
	— VI***	— 2.
617. Calcar 538. - - -	— VII***	— 1.
618. Rugoſus, caret. - - -	— III	— 5.
	— X	— 5.
	— XX**	— 1.
619. Marmoratus 539. - - -	— III	— 1.
	— XXVI**	— 1.
	— XXVII**	— 1.

621. Ole-

621. Olearius 541.	Tab. IX*	Fig. 1.
622. Pica 542.	— X	— 1, 6, 7.
624. Argyroſtomus 544.	— III	— 3.
	— XV**	— 5.
626. Delphinus 546.	— XXII	— 4, 5.
	— IV***	— 2, 3.
	— VII***.	— 2, 3.
	— VIII***	— 1.
630. Scalaris 548. eine Art davon.	— XX***	— 2, 3.
631. Clathrus 549.	— XI	— 5.
	— XX***	— 4, 5.
	— XI***	— 5.
645. Terebra 562.	— VIII	— 6.
646. Variegatus 563.	— XXVII*	— 1.

328. *Helix*. 293. Schnirkelſchnecke.

665. Carocolla 581.	— V***	— 2, 3.
674. Cornu arietis 590.	— V***	— 2, 3.
vide et 682. Ungulina.	— XIII***	— 4.
676. Ampullacea 592.	— XXI	— 3.
677. Pomatia 593.	— XIII*	— 5.
	— XXVII***	— 3.
682. Ungulina 597.	— II	— 4, 5.
	— X	— 2.
686. Hiſpana 599.	— XIII*	— 4.
689. Janthina 602.	— XXX*	— 2, 3.

329. *Nerita*. 294. Schwimmſchnecke.

715. Caurena 623.	— XV**	— 4.
716. Glaucina 624.	— XI*	— 1.
	— VII***	— 4, 5.

 717. Vi-

717. Vitellus 625.	Tab. VIII*	Fig. 5.
718. Albumen 626.	— VI***	— 3. 4.
	— VIII***	— 4.
719. Mammilla 627.	— VI	— 6, 7.
730. Virginea 637.	— X	— 3.
	— X	— 4.
731. Polita 638.	— XXI*	— 3.
	— XV**	— 4.
732. Peloronta 639.	— X*	— 5.
	— I**	— 4.
	— XV**	— 4.
736. Groſſa 643.	— I**	— 5.
737. Chamæleon 644.	— XIII	— 5.

330. *Haliotis.* 295. Meerohren.

741. Tuberculata 648.	— XVII	— 2, 3.
742. Striata 649.	— XX	— 5.
743. Varia 650. / 744. Marmorata 651.	— XVII*	— 4, 5.
745. Aſinina 652.	— XV**	— 1.

331. *Patella.* 296. Klipkleber.

748. Neritoidea 655.	— XVII***	— 5.
754. Saccharina 660.	— XXIX**	— 3, 4.
755. Barbara 661.	— XXX**	— 1.
756. Granularis 662.	— XXX	— 2.
771. Teſtudinaria 674.	— XXI	— 1.
	— XXX**	— 2, 5.
772. Compreſſa 675.	— XXVI*	— 4.
773. Ruſtica 676.	— XXX***	— 5.

774. Fu-

774. Fuſca 677. - - -	Tab. XX	Fig. 2.
	— IX***	— 1, 2.
	— XXIX***	— 3, 4.
775. Notata 678. - - -	— XXVI*	— 3.
780. Græca 683. } 781. Nimboſa 684. } - - -	— XXX	— 3.

332. *Dentalium*. 297. Zahnſchnecke.

783. Elephantinum 686. - - -	— XXIX	— 3.
786. Entalis 688. - - -	— XXIX	— 4.

333. *Serpula*. 298. Röhrſchnecke.

801. Lumbricalis 698. - - -	— XIII*	— 1.
802. Polythalamia caret. - - -	— XXI***	— 1.
803. Arcuaria 699. - - -	— XXIX	— 5.
804. Anguina 700. - - -	— XVII***	— 2.
806. Penis 701. - - -	— XXVIII***	— 1.

Fortſetzung
des
Linnäiſchen Regiſters
nach der zwölften Auflage
des
Linnäiſchen Naturſyſtems.

NB. Die groß gedruckte Namen und Zahlen zeigen die Geſchlechter, und die klein gedruckte die Arten in jedem Geſchlechte an.

Die vor denen Lateiniſchen Namen ſtehende Nummern zeigen die 12te Ausgabe, und die nach ſolchen ſtehende die 10te Ausgabe des Linnäiſchen Naturſyſtems an.

(⁑⁑) bedeutet den fünften und (⁂) den ſechſten Theils dieſes Werks.

Ed. XII. Gen. 301. Lepas. Ed. X. Gen. 267. Vielſchalige die mit den Boden feſtſitzen.

			Tab.	Fig.
15. Mitella 8.	-	-	— XIII ⁑⁑	— 7.
303. *Mya* 269. Muſchel.				
30. Perna 21.	-	-	— XXV ⁑⁑	— 1.
31. Vulſella 22.	-	-	— II ⁑⁑	
304. *Solen* 270. Sandpfeiffe.				
35. Enſis 25.	-	-	— VII ⁂	— 1.
39. ſtrigilatus 29.	-	-	— V ⁂	— 4.
41. bullatus 31.	-	-	— VII ⁂	— 6.
305. *Tellina* 271. Tellmuſchel.				
46. virgata 35	-	-	— XXXVIII⁂	— 4.
50. albida 38	-	-	— IX ⁑⁑	— 3.

Ed. XII.		Ed. X.	Tab.	Fig.
51.	foliacea	39.	XXIX ****	2.
52.	planata	40.	XII *****	1.
64.	ſcobinata	49.	XXXVII *****	3.

306. *Cardium* 272. Herzmuſchel.

76.	hemicardium	60.	III *****	2.
78.	aculeatum	62.	III *****	1.
83.	fragum,	67.	XX ****	5.
84.	Unedo	68.	III *****	4.
87.	flavum	71.	III *****	5.
89.	ſerratum	73.	X ****	7.
			VI *****	1, 4.
91.	ruſticum	78.	VIII *****	3.
92.	pectinatum	79.	III *****	3.
93.	virgineum	81.	V *****	2.
99.	ſtultorum	80.	V *****	1.
100.	ſolida		VIII *****	5.

308. *Donax.* 273. Länglichte dickſchalige Muſchel.

105.	Trunculus	85.	VII *****	3.
109.	ſcripta	88.	VII *****	2, 4, 5.

309. *Venus.* 274. Venusmuſchel.

113.	Paphia		VI *****	2.
118.	cancellata		X *****	2.
			XV ****	2.
122.	erycina	98.	X *****	5.
125.	Chione	100.	IV *****	1.
126.	maculata	101.	XX ****	4.
127.	Meretrix	102.	VI *****	3.
128.	læta	104.	VI *****	4.
129.	caſtrenſis	105.	VI *****	5, 6.
133.	fimbriata	109.	X *****	3.
134.	reticulata	110.	X *****	1.

136. ti-

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
136. tigerina	112.	XXXVII ***	2.
145. ſcripta	121.	XV **	3.
147. literata	124.	XIV ***	1.

310. *Spondylus* 275. **Lazarusklappe.**

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
151. Gæderopus	127.	XIII **	1.
		IX **	1.
		VII **	2, 5.
		IX ***	1, 2.
152. regius	128.	VI **	2.
153. plicatus		XII ***	3.

311. *Chama* 276. **Gienmuſchel.**

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
154. Cor		VIII ***	1.
156. Hippopus	131.	IX ***	3.
157. antiquata	132.	XIV ***	2.
164. Lazarus	129.	XIV **	1.
165. Gryphoides	137.	XVI ***	1.
167. Arcinella		IX ***	1, 2.
		XXXVI ***	1, 2.

312. *Arca* 277. **Noahsmuſchel.**

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
177. decuſſata	147.	XXX **	3.
178. palleus	148.	XIV ***	3.
179. undata	149.	XIV ***	4.
180. pectunculus	150.	XII **	4.
181. Glycymeris	151.	XII ***	4.

313. *Oſtrea* 278. **Auſter.**

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
190. Pleuronectes	159.	XXI **	6.
191. Radula	161.	IX **	4.
192. Plica	162.	IX **	2.
		X **	5, 6.

Ed. XII.	Ed. X.		Tab.	Fig.
193.	Pallium 163.	- -	— XXVII ****	— 2.
196.	pelluceus 166.	- -	— XIII ****	— 2.
			— IX *****	— 4.
197.	Obliterata	- -	— XV ****	— 1.
198.	ſanguinea 167.	- -	— XI ****	— 5.
			— XVI *****	— 2.
199.	varia 168.	- -	— XI ****	— 3.
200.	Puſio 169.	- -	— XXVIII ****	— 3.
202.	opercularis 171.	- -	— XXVIII ****	— 4.
205.	faſciata 174.	- -	— XXXVIII *****	— 5.
206.	Lima 175.	- -	— XXXIV *****	— 3.
214.	Iſogonum	- -	— XIII *****	— 1.
215.	Ephippium 182.	- -	— XXIX ****	— 1.

314. *Anomia* 279. **Ungleichſchalige.**

219.	Cepa 186.	- -	— IX *****	— 5.
220.	electrica 187.	- -	— XXV ****	— 6.

315. *Mytilus* 280. **Mieſsmuſchel.**

243.	Criſta Galli 206.	- -	— XVI ****	— 1.
			— XVII ****	— 1, 2, 3.
255.	bidens	- -	— XIII ****	— 6.
260.	ruber 221.	- -	— IV *****	— 2.
261.	diſcors	- -	— IV *****	— 3.
262.	Hirundo 222.	- -	— X ****	— 1, 2.
			— II *****	

316. *Pinna* 281. **Schinkenmuſchel.**

266.	muricata 225.	- -	— XX *****	— 1.

317. *Arganauta* 282. **Dünne Schifskuttel.**

271.	Argo 231.	- -	— XXXI *****	— 1.

Ed. XII.		Ed. X.	Tab.	Fig.
319.	***Conus***	**284.**	**Kegelſchnecke.**	
295.	Capitaneus	254.	XVI ****	2.
299.	Vicarius		XXIV ****	4.
300.	Senator	258.	I *****	5.
304.	Monachus	262.	XVIII ****	4.
308.	betulinus	266.	XXII ****	3.
			XXIV ****	5.
309.	figulinus	267.	XXV ****	2.
311.	ſtercus Muſcarum	269.	IX ****	6.
			XVI *****	4.
312.	varius	270.	I *****	3.
313.	Clavus	272.	XI ****	5.
315.	granulatus	274.	XVII ****	5.
316.	Arauſiacus	275.	XXIV ****	1, 2.
317.	Magus	276.	XVI *****	5.
321.	Spectrum	280.	XXVII *****	2.
322.	bullatus	281.	VIII ****	2, 3.
			XI ****	4.
			XXV ****	5.
323.	Tulipa	282.	XX ****	1, 2.
320.	***Cypræa***	**285.**	**Porcellanſchnecken.**	
327.	Arabica	286.	XX *****	2.
331.	carneola	290.	XVII *****	4.
334.	amethyſtea	293.	XXVIII ****	5.
338.	fragilis	297.	XVIII *****	2.
340.	Mauritiana	299.	XXI *****	5.
341.	Vitellus	300.	XX *****	3.
343.	Tigris	302.	XXI *****	4.
344.	Lynx	303.	XXIII *****	6, 7.
349.	Ziczac	307.	XVII *****	5.

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
357. deroſa	315.	— XX *****	— 4.
361. helvola	316.	— XIV *****	— 6, 7.
364. Pediculus	322.	— XVII *****	— 6.
368. Globulus	326.	— XXI *****	— 7.

321. *Bulla* 286. Blaſenſchnecken.

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
369. Ovum	327.	— XXXIII *****	— 1.
370. Volva	328.	— XXXII *****	— 1.
371. biroſtris	-	— I ****	— 2, 3.
372. Spelta	329.	— XX *****	— 5.
375. Naucum	332.	— XXXVIII *****	— 2, 3.
378. Ampulla	334.	— XVII ****	— 6.
		— XXI *****	— 2.
382. Ficus	-	— XXVII *****	— 7.
389. Cypræa	-	— XXVII *****	— 6.
390. virginea	-	— XXV ****	— 4.

322. *Voluta* 287. Walzenſchnecke.

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
391. Auris midæ	-	— XXV *****	— 1.
393. Auris Judæ	-	— XIX *****	— 2, 3.
394. tornatilis	-	— XIX *****	— 4.
399. Olyva	350.	— IV ****	— 4.
		— XVIII ****	— 1, 2.
		— XIX ****	— 1.
		— XXVI ****	— 3, 4.
		— XXVII ****	— 4, 5.
		— XXVIII ****	— 6.
		— XXVIII *****	— 5.
400. Iſpidula	351.	— XXIII *****	— 4.
404. Perſicula	352.	— XXI *****	— 6.
405. pallida	-	— XXIII ****	— 3.
408. reticulata	-	— XVIII ****	— 5.

409. Mer-

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
409. mercatoria	357.	— XVI ***	— 6, 7.
		— XVIII ***	— 5.
410. ruſtica	358.	— XVIII ***	— 4.
420. Caffra	363.	— XIX ****	— 4.
421. Morio	-	— XIX ****	— 5.
422. Vulpecula	365.	— XVI ****	— 3.
		— XIX ****	— 4, 5.
423. plicaria	366.	— XII ***	— 5.
424. pertuſa	367.	— XV ****	— 8.
		— XVIII ****	— 6.
427. Muſica	370.	— XXIII ***	— 1.
429. ebræa	372.	— XV ***	— 1.
431. Capitellum	-	— XXXV ***	— 1.
432. Ceramica	-	— XXXV ***	— 2.
433. Pyrum	-	— XXXVII ***	— 1.
434. Lapponica	-	— XI ***	— 2.
435. Æthiopica	373.	— VIII ****	— 1.
436. Cymbium	374.	— XXVIII ****	— 2.
437. Olla	375.	— XXVIII ****	— 7.
		— XXII ***	— 2.

323. *Buccinum* 288. Trompetenſchnecke.

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
438. Olearium	376.	— XII ****	— 1.
441. Pomum	379.	— XXIII ***	— 2.
452. Erinaceus	390.	— XI ***	— 3.
457. Arcularia	395.	— XXII ***	— 3.
458. Pullus	396.	— XXII ***	— 4, 5.
459. gibboſum	397.	— XXII ***	— 6.
465. Patulum	402.	— XXIV ***	— 1.
470. glabrum	406.	— XVIII ****	— 3.
473. Bezoar	-	— IV ****	— 2.
		— XXIV ***	— 2.
		— XXXV ***	— 3.

477. niti-

Ed. XII.		Ed. X.	Tab.	Fig.
477.	nitidulum	413.	— X ****	— 3.
479.	maculatum	415.	— XIX *****	— 6.
485.	duplicatum	419.	— XXIV *****	— 4.
486.	lanceatum		— XXIV *****	— 5.
487.	dimidiatum	420.	— XVIII *****	— 5, 6.

324. *Strombus* 289. Straubſchnecke.

Ed. XII.		Ed. X.	Tab.	Fig.
489.	Fuſus		— VI ****	— 1.
			— VII ****	— 1.
492.	Scorpius	424.	— IV ****	— 3.
500.	Luhuanus	432.	— XVI ****	— 5.
503.	Lucifer	434.	— IX ****	— 5.
			— XVI ****	— 4.
506.	Epidromis	437.	— XXXIII *****	— 2.
514.	Tuberculatus		— XXII ****	— 5.
516.	ater	441.	— XIII ****	— 8.

325. *Murex* 290. Stachelſchnecke.

Ed. XII.		Ed. X.	Tab.	Fig.
519.	Tribulus	444.	— XXVII ****	— 1.
520.	cornutus	445.	— XVII ****	— 1.
522.	Trunculus	447.	— XIII ****	— 4.
			— XIX ****	— 6.
523.	ramoſus	448.	— XIX *****	— 1.
			— XL *****	— 6, 7.
			— XI ****	— 1.
525.	ſaxatilis	450	— IV ****	— 1.
526.	erinaceus	451.	— XXIII *****	— 3.
528.	gyrinus	453.	— XXV *****	— 5, 6.
530.	Olearium	455.	— XXIV *****	— 6.
533.	Lotorium	457.	— XXVI *****	— 2.

dE XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
534.	pileare 458	— XXI **	— 1.
538.	reticularis 461.	— XXIV ***	— 6.
540.	Ricinus 464.	— XXIV ***	— 7.
544.	Mancinella 469.	— XXVI ***	— 2.
553.	Cochlidium 482.	— XXVI ***	— 1.
554.	Spirillus	— XXIV ***	— 3.
555.	canaliculatus 483.	— XXI **	— 2.
556.	Arvanus 484.	— XXVII ***	— 1.
560.	Tritonis 488.	— V **	— 1.
562.	Tulipa 489.	— XVIII **	— 5.
		— XXIX ***	— 1.
564.	Dolarium	— III **	— 5.
565.	corneus 491.	— XXXIII ***	— 3.
566.	lignarius 492.	— XXVII ***	— 3.
567.	Trapezium 493.	— X **	— 4.
		— XV ***	— 5.
571.	Vertagus	— XV **	— 6.
		— XL ***	— 4, 5.
577.	granulatus 501.	— XXVI ***	— 3.

326. *Trochus* 291. Kräuſelſchnecke.

585.	Magus 507.	— XXVII ***	— 4.
593.	ſolaris	— XXVI ***	— 4.
594.	veſtiarius 515.	— XXII ***	— 7.
595.	Labio 516.	— III **	— 1.
		— XII **	— 3.
599.	zizyphinus 520.	— XXVII ***	— 5.
601.	dolabratus 522.	— XXIX ***	— 2.

)( )(327. *Tur-*

Ed. XII.	Ed. X.	Tab.	Fig.
327. *Turbo*	292. **Mondſchnecke.**		
614.	Chryſoſtomus 535.	— XIII ** **	— 3.
630.	ſcalaris 548.	— XXIII ** **	— 1.
		— XXIV ** **	— 6.
632.	ambiguus	— XXXIX *** **	— 3.
636.	Uva 553.	— XXV *** **	— 4.
640.	imbricatus 557.	— XXV *** **	— 2.
641.	replicatus 558.	— XXV *** **	— 3.
642.	acutangulus 559.	— XIX *** **	— 5.
		— XXXIX *** **	— 2.
646.	variegatus 563.	— XVI *** **	— 8.
328. *Helix*	293. **Schnirkelſchnecke.**		
655.	Scarabæus 571.	— XIX *** **	— 2, 3.
664.	ringens 580.	— XXVI ** **	— 5, 6, 7.
666.	Cornu militare 582.	— XXXII *** **	— 2.
671.	cornea 587.	— XXII ** **	— 6.
676.	ampullacea 592.	— V ** **	— 2.
678.	glauca 594.	— V ** **	— 3.
679.	citrina 595.	— XXII ** **	— 7.
681.	Zonaria	— XXI ** **	— 3, 4.
688.	perverſa 601.	— XXIII ** **	— 4, 5.
690.	vivipara 603.	— XVII ** **	— 4.
695.	decollata 608.	— XXXII *** **	— 3.
709.	lævigata	— XXIII *** **	— 8, 9.
329. *Nerita*	294. **Schwimmſchnecke.**		
716.	glaucina 624.	— XVI *** **	— 7.
719.	Mamilla 627.	— XL *** **	— 2, 3.

722. Cor-

Ed. XII. Ed. X.	Tab.	Fig.
722. cornea 631.	— XVII *****	— 8.
726. pulligera	— XIII *****	— 3.
730. virginea 637.	— IIII ****	— 2.
733. Albicilla 640.	— XIII *****	— 4.
737. Chamæleon 644.	— XV ****	— 4.
738. undata 645.	— XIII *****	— 2.

330. *Haliotis* 295. **Meerohr.**

743. varia 650.	— XX ****	— 3.

331. *Patella* 296. **Klipkleber.**

747. equeſtris 654.	— XXXV *****	— 4, 5.
749. Chinenſis 656.	— XXII *****	— 1.
751. fornicata 658.	— XI *****	— 5.
	— XXI *****	— 3.
757. granatina 663.	— VIII ****	— 4, 5, 6
	— XIX ****	— 2, 3.
	— XXXIII ******	— 4.
758. vulgata 664.	— XXVII *****	— 8.
761. Ungarica 667.	— XVI *****	— 3.
772. compreſſa 675.	— XXVIII *****	— 1.
774. fuſca 677.	— XXVIII *****	— 9.

333. *Serpula* 298.

795. triquetra 694.	— XXVIII ****	— 4.
804. anguina 700.	— XXVIII *****	— 5.
805. vermicularis	— XXII ****	— 1.
806. Penis 701.	— XL *****	— 1.

Knorr, Georg Wolfgang, 1705-1761

Vergnügen der Augen und des Gemüths, in Vorstellung einer allgemeinen Sammlung von Muscheln und andern Geschöpfen, welche im Meer gefunden werden
Bd.: [1,]5

Nürnberg 1771

Res/4 Zool. 206,Text-5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10911818-1
VD18 1550624X-001